

Metall-Arbeiter-Zeitung.

Organ für die Interessen der Metallarbeiter.

Publikations-Organ des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes und der Allgem. Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter.

Erscheint wöchentlich Samstags.
Abonnementssatz pro Quartal 80.-.
zu begießen durch alle Post-Anstalten.

Inhalt: Der Weg zum Reichtum. — Wohlhaben! — Ist das Recht des Streikistenstehens in England verklagt. — Das Glück der Uhrenindustriearbeiter und das Ausbeuterthum in Schramberg im Schwarzwald. — Statistik über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Leipziger Klempnerzehlfen. — Mitteilungen aus der Metallindustrie. — Deutscher Metallarbeiter-Verband: Bekanntmachung des Vorstandes. — Korrespondenzen. — Rundschau. — Aus anderen Berufen und Organisationen. — Literarisches.

Über Beachtung.

Zugang ist zu erzählen:

von Bijouteriearbeitern nach Göttingen a. M. (Huttenloher) M.;
von Eisenleuten nach München (Roth) Str.;
von Dreihern nach Frankenthal (Bettinger u. Balle, Pumpen- und Armaturenfabrik) M., nach Köslin in Pommern (Mahler u. Hahn) A., nach München (Roth) Str.;
von Emailwarenherstellern nach Duisburg (W. Boller, Blechwarenfabrik u. Emailierwerk) M.;
von Feilenhauern nach Hamburg (Firma Walter) M., nach Leipzig-Plagwitz (Weber) St.;
von Glasfächern (Klempnern) nach Düsseldorf (Wortmann & Elbers) Str., nach Duisburg (W. Boller, Blechwarenfabrik u. Emailierwerk) M., nach Stettin (A.);
von Formern und Giehetearbeitern nach Gießhofswerda (F. U. Große) M., nach Darmstadt (Vulcan Aktiengesellschaft) D., nach Oberwalds (Budde u. Höhde) St., nach Altenburg (Röhlers Söhne), nach Cöthen (Werftzeug- u. Maschinenfabrik, A.-G., vorm. Aug. Paschen) A., nach Chemnitz (Casten) M., nach Frankenthal (J. Gutschmann) M., nach Köslin in Pommern (Mahler u. Hahn) A., nach Nürnberg (Gölpert) und (Schäffer u. Groß), nach Hönnigroda (Meinecke) M., nach Gorau;
von Gürtlern nach München (Roth) St.;
von Metallarbeitern aller Branchen nach Greslaw nach Überfeld-Güppenberg (vorm. Bauer u. Ko.) M., nach Frankfurt a. M. (Brown, Bovery u. Ko.) M., nach Köslin in Pommern (Mahler u. Hahn) A., nach Pleißl. nach Grimmitzschau (Rimse) D., nach Striegau in Schl.;
von Planirern nach Düsseldorf (Wortmann & Elbers);
von Schleifern nach München (Roth) Str.;
von Schlossern nach Frankenthal (Bettinger u. Balle, Pumpen- u. Armaturenfabrik) M., nach Rosenheim A., nach Hartmann i. S. (Drechsler u. Wagner, Geldschrankfabrik);
von Schlossern und Maschinenbauern nach Gustavburg-Koschel (Maschinenbau-A.-G.) F., nach Köslin in Pommern (Mahler u. Hahn) A.;
von Schmieden nach Köslin (Mahler u. Hahn) A.;
von Nadelarbeitern nach Hartmann i. S. (Gerlach u. Süßmann);
von Werkzeugschlossern nach Greslaw M.

(Die mit St. bezeichneten Orte sind Streitgebliebene, welche überhaupt zu meiden sind; v. St. heißt: Streit in Aussicht; A.: Lohnbewegung; U.: Aussperrung; D.: Differenzen; M.: Maßregelung; Nl.: Nichtstände; R.: Lohn- oder Akkord-Reduktion; F.: Einführung einer Fabrikordnung.)

Der Weg zum Reichtum.

I.

„Wer euch sagt, daß man ohne Arbeit reich werden könne, der ist ein Giftnischer,” sagte bekanntlich Benjamin Franklin und seitdem faulen diese Weisheit alle Vertreter des Geldsacks wieder, um allen Kapitalgewinn und alles Vermögen als die Früchte ausschließlich eigener Arbeit darstellen zu können. Die Worte Franklins sind eine unbestreitbare Wahrheit, aber sie leiden an dem großen Fehler, daß sie nur die halbe Wahrheit enthalten. Die ganze Wahrheit muß lauten: „Wer euch sagt, daß man ohne Arbeit reich werden könne, der ist ein Giftnischer; aber man kann allerdings nicht durch die eigene, sondern nur durch fremde Arbeit reich werden.“

Nürnberg, 7. April 1900.

Unterhalb die dreigespaltene Petzeile über deren Raum 20.
Redaktion und Expedition:
Nürnberg, Raupoldstraße Nr. 9.

Enthielten die Franklin'schen Worte die ganze Wahrheit, so wäre es unbegreiflich, daß das arbeitende Volk nichts Besitzt und Arbeiter mit Proletariat identisch ist. Die Fälle, in denen eigene Arbeit reich macht, sind selten und daher nur Ausnahmefälle. Es sind geniale Schriftsteller, Gelehrte, Erfinder, erfolgreiche Gold- und Diamantensucher, die durch eigene Arbeit Reichtümer erwerben können; aber diese Künstlinge des Glücks machen noch nicht 1 Prozent der Bevölkerung aus. Der Reichtum aller anderen Leute läßt sich auf die Früchte fremder Arbeit zurückführen, wobei immerhin zugestanden werden mag, daß bei manchem Unternehmer persönliche Tüchtigkeit und geschäftliche Umsicht eine wichtige Rolle bei Erwerbung seiner Reichtümer spielten. Andere Unternehmer jedoch besaßen diese öblichen Eigenschaften nicht und sammelten dennoch Reichtümer, die dann ausschließlich die Produkte fremder Hand- und Kopfarbeit waren.

Bei der Form der Aktiengesellschaft ist der besonders befähigte Unternehmer völlig entbehrlich. Der Aktionär kommt nur mit seinem Geldeutel in Betracht, alles Andere ist Nebensache. Ob er intelligent oder beschränkt, gebildet oder ungebildet ist, ob er von dem Geschäft, an dem er sich betheiligt, etwas versteht oder nicht, das Alles ist für den Betrieb des Aktiengesellschaftsabsolut gleichgültig. Die leitenden Personen desselben sind ebenso Lohnarbeiter wie Taglöhner und Handlanger oder gewerbliche Verfassarbeiter; daß ihr Lohn „Gehalt“ heißt und daß er höher ist wie der gewöhnliche Arbeitslohn, ändert an diesem Verhältnis gar nichts. Beschiedigt die Leistung der leitenden Personen nicht, läßt ihre Tüchtigkeit und Umsicht zu wünschen übrig, so werden sie entlassen, wie der letzte Taglöhner, um durch tüchtigere Beamte ersetzt zu werden; der Maßstab für die Beurtheilung der Leistungen dieser Angestellten ist für die Aktionäre die Höhe der Dividende. Je höher die Dividende, um so tüchtiger erscheinen die leitenden Angestellten.

So ist es für den Betrieb eines Aktiengesellschaftsunternehmens auch ganz unnötiglich, wo die Aktionäre wohnen. So finden sich z. B. die Aktionäre der Maschinenfabriken, die sich durch die Vermittlung der Banken Aktien erwerben, über ganz Deutschland verbreitet: Die großen Elektrizitätsgesellschaften haben Unternehmungen aller Art in allen Theilen der Erde, während die meisten ihrer Aktionäre in Deutschland wohnen und nicht anders verhält es sich mit den Aktionären von Transport-, Handels-, Finanz- und anderen Unternehmungen. Die Form der Aktiengesellschaft zeigt also deutlich, daß die Persönlichkeit des Unternehmers im Wirtschaftsleben keine dringende Notwendigkeit mehr ist und daß es sich dabei in der Hauptsache nur um das unpersönliche Kapital und die persönliche Lohnarbeit — Kopf- wie Handarbeit — handelt.

Die Aktiengesellschaft lehrt auch deutlich, wie man nur durch Arbeit, aber eben nur durch fremde Arbeit, reich werden kann, wobei es auch gar nicht darauf kommt, mit was die Aktiengesellschaft sich beschäftigt. Ob sie die Fabrikation von Dünger oder von Lokomotiven betreibt, einen Eisenbahn- oder Dampfschiffahrtsbetrieb leitet, ob es sich um den Betrieb einer Bank oder einer Versicherung handelt, das macht gar keinen Unterschied. Das Aktiengesellschaften dient ebenso wie das Einzelunternehmen dem Zwecke, Gewinn zu machen und wie dieser ohne eigene Arbeit und nur durch fremde Arbeit erzielt wird, zeigt der Berliner Aktionär, der bei Bleichröder in Berlin seine Dividende von 14 Prozent von der Schuckert-Gesellschaft in Nürnberg erhebt, ohne daß er im ganzen Jahre auch nur einmal in die alte Regnitz-Stadt gekommen wäre oder auch nur das kleinste an eigener Arbeit zum Betrieb der großen elektrotechnischen Anlagen von Schuckert beigetragen hätte.

Was auf diese Art ohne eigene Arbeit verdient wird, wollen wir durch folgende Übersicht über die Geschäftsergebnisse einer Reihe von Aktiengesellschaften der Eisen- und Maschinenindustrie zeigen. Es machen Gewinne und vertheilten Dividenden in den letzten Monaten:

Betriebe	zu St.	zu Dividen- den	zu Gewin- nen
Gürtacher Hütte	M 6278000	80 (65)	M 8180000
Dorstener Eisengießerei und Maschinenfabrik	249000	45 (40)	—
Schäffer Gruben- u. Hüttenverein	3451667	42 1/2 (80)	—
Eisenwerk - Ges. Maximilianshütte Rothenberg (Oberpf.)	8475627	40,88 (40,88)	—
Nachener Hütten-Aktienverein	3629277	40 (50)	—
Hannover'sche Maschinenbau-Akt.-Ges.	2881001	28 (20)	M 1300068
Horzer-Werke, Blankenburg	809402	25 (62 1/2)	—
Ber. Maschinenfabriken Augsburg-Nürnberg	3500581	24 1/2 (—)	—
Neusser Eisenwerke, Heerde bei Neuß	512000	24 (18)	—
Öllinger Hüttenwerke	2179340	23 (15)	—
Hasper Eisen- und Stahlwerk	1122718	22 1/2 (10)	M 675000
Maschinenbauanstalt Kirchner u. Cie., Leipzig-Sellerhausen	874787	22 (16)	—
Berliner Akt.-Ges. für Eisengießerei und Maschinenfabrik, vorm. Freuden u. Cie.	912426	21 (18)	M 878000
Hagensen-Walzwerk Rals	692000	20 (15)	M 800000
Maschinenfabrik Deutschland, Dortmund	557889	30 (12)	—
Esselburger Hütte, Esselburg	204000	20 (15)	—
Beizer Eisenhütte und Maschinenfabrik	417888	20 (20)	—
Sächs. Gußstahlfabrik Döhlen	1041887	20 (18)	—
Hofsfelder Walzwerk Duisburg	281601	20 (7)	—
Geisweider Eisen u. Gußstahl	740000	20 (14)	M 828000
Glinz. Maschinenbau z. in Offenbach	294051	20 (10)	M 104000
Waff.-Fabr. Kappel, Chemnitz	—	20 (14)	—
Düsseldorf-Eisenbahnbetrieb	—	20 (18)	—
Bismarckhütte b. Schwientochlowitz, O.-Schles.	2205439	19 (15)	—
Gussstahlwerke Witten	1317007	18 (16)	—
Eisenbahnbetrieb Görlitz	691843	18 (17)	—
Flensburger Schiffbau-Ges.	—	18 (18)	—
Widener Eisen- u. Stahlwerke Westfäl.	328529	18 (16)	—
Stahlwerke Bochum	2827303	17 (15)	—
Bochumer Verein für Bergbau und Gußstahl	6250000	16 1/2 (15)	—
Rhein. Stahlwerke Meiderich	1586751	16 (15)	—
Sächsische Webstuhlfabrik in Chemnitz	702000	16 (9)	—
Duisburger Maschinenbau-Akt.-Ges.	599604	15 (15)	—
Maschinenfabrik Karlstraße Bitterau	468000	15 (15)	M 262500
Bitterauer Maschinenfabrik Eisen- und Stahlwerk Höhsch, Dortmund	180000	15 (15)	—
Düsseldorf-Eisenhütten-Ges. Stombacher Hüttenverein, Rombach	3230407	15 (12)	M 1350000
Meggenauer Walzwerke, Ultenhundem	816000	15 (8)	—
Eisenhütte Westfalia, Bochum	936962	15 (15)	—
Berliner Maschinenbau-Akt.-Ges.	—	15 (12)	—
912692	15 (18 1/2)	—	—
Düsseldorf-Eisenbahnbetrieb Hohenhollern	86474	15 (—)	—
Friedrich-Wilhelmshütte, Mühlheim a. d. R.	—	15 (11)	—
Görlitzer Maschinenbauanstalt und Eisenhütte	917865	15 (8)	M 860000
Ber. Königs- und Laurahütte Gelsenkirchener Gußstahl- und Eisenwerke	8910319	15 (19 1/2)	M 4050000
Chemnitzer Werkzeugmaschinenfabrik Zimmermann	621006	14 (12)	M 252000
Berliner Maschinenbau-Akt.-Ges. vorm. Schwartzkopf	936710	14 (12)	—
Rheinische Metallwaren- und Waff.-Fabrik Düsseldorf	3728808	14 (12 1/2)	M 1008000
—	2640000	14 (14)	—

Betriebe	an gen ommen	abge lehnen	Summe der abgelehnten
Eisenbahnges. Bauanstalt Braunschweig	1875442	14 (—)	—
Altenberger Stoff- u. Lack- warenfabrik	1071176	14 (12)	294000
Werltner Werkzeugmaschinen- fabrik vorm. Sennert	—	12½ (12½)	—
Der. Metallwarenfabrik, Ulma	428158	12½ (12½)	—
Jahnschäferfabrik Augsburg	125868	12½ (10)	—
Großhettner, Neula i. Plauen	198000	12½ (9)	—
Montangesellschaft Rothringen Gaar, Nag	1985978	12½ (10)	1875000
Siegen-Söding. Gussstahlverein	240000	12 (10)	—
Hildesheimer Hüttenwerke, Gleiwitz	3183842	12 (12)	2400000
Siegener Maschinenbau-Akt.- Gesellschaft	79995	12 (—)	—
Telephonfabrik Hannover	202000	12 (—)	—
Ghentwert Rothe Erde, Dor- mund	207000	12 (12)	144000
Berndorfer Stoffmaschinenfabrik,	778000	12 (—)	—
Benzath	256740	12 (—)	—
Chorlottenhütte, Niedenschedeln	503000	12 (—)	300000
Stremer Vulkan, Göttorfer- u. Maschinenfabrik, Siegen	181200	12 (10)	61820
Werkzeugmaschinenfabrik Koch,	575277	12 (—)	—
Der. Schmiedg. u. Maschinen- fabriken, Hannover-Hainholz	—	12 (12)	—
Fabrik isolirter Drähte, Berlin	1218689	12 (—)	—
Maschinenfabrik vorm. Luther, Braunschweig	842928	12 (12)	—
Wissener Berg- u. Hüttenwerke	205704	12 (8)	—
Oldenburg. Eisenhütten-Ges.	926000	12 (11)	880000
Waggonfabrik Köln-Ehrenfeld	477937	12 (12)	—
Königlicher Hochfeuer-Gesellschaft Rodingen	1145411	12 (—)	—

Wachthalten!

Gegen die Preistreibereien durch die Syndikate in der gesamten Industrie Deutschlands wendet sich die „Nordd. Allg. Ztg.“, das Reichsregierungsgesetz, in einem merkwürdigen Artikel, der sich „Mahnruf an die Industriellen Deutschlands“ betitelt. Dass dieser Mahnruf erlassen wurde, um vielleicht den weniger bewilligten Produzenten vor zu großer und allzu rücksichtsloser Ausbeutung zu bewahren, darf freilich nicht erwartet werden; es sind vielmehr Stellvertreter einer Art, die da zum Ausbruch kommen. Um die Ausanglage des Steiles eines Tages nicht in Schwierigkeiten zu sehen, denn das Reich würde ja ohne Zweifel durch eine umfangreiche Strafe am meisten betroffen werden, sieht sich irgend eine Regierungsstelle gezwungen zum Wachthalten zu nehmen.

Um nicht eine Überspannung der günstigen Gelegenheit auf allen wirtschaftlichen Gebieten herbeizuführen, werden die beteiligten Kreise erneut, nicht in die ungesunden Preis- und Kartelltreibereien früherer Zeiten zu versetzen, die immer, logischer Weise, Kreise im Gefolge hatten. Wir haben in der Arbeiterpresse schon immer auf die ungesunden wirtschaftlichen Zustände verwiesen, die durch die Syndikate, diese modernen Unternehmerkoalitionen, gezeigt werden, denen das große Publikum nachgängt gegenüber steht und sie einfach folgen will. Wenn daher in Regierungskreisen endlich in letzter Stunde eingelehnt wird, nichts wie treiben, was da so weiter geht, so wollen wir es als Zeichen einer beginnenden besseren Einsicht betrachten, die durch Wind mit dem Beispiele gekennzeichnet ist. Daß man gegenüber den Unternehmenssyndikaten endlich den Mund faßt Müßiggang zu empfehlen, gegen die die Sprache freilich eine andere ist, wie gegen die Arbeitervororganisationen, zeigt in der Ordnungswelt zurück, um wie viele Millionen sich die Rechtsanwälte freigeben allein durch die Spezialklausuren. Was wir haben die Rechtsanwälte das Gefühl verloren! Dort wo kein Syndikat besteht, steht man bis unangenehme Konflikten bereit, doch man zu Werke, die gefährlich werden und bei Prozeß schwämmen lassen, Entschädigungen bezahlt, wie das bei der Fabrikation von Eisenbahnmateriel und von Eisenbahnschienenplatten geschehen ist und noch geschieht. Dieser hat ja Freiherr v. Siemens die Fuge bezeichnet, daß er von Stump für Rüstfakturionen vom Richtspahl abgezündet wird, kann aber die Fülligkeit nicht langsam, doch er, Siemens, den Richtspahl öffnet und läßt 20,000 K. Rüstfaktur auf, heißt es nicht auch Eisenbahnschienen fakturirt.

Die angeführte Falle ist Rechtspleiterungen in der Recht- und Rechtsanwältlichkeit erzielt haben, die keinen Nutzen bringen. Aber auch in der Recht-, Rechtsanwältlichkeit, Rechts- und Rechtsanwältlichkeit kann, sobald die

Preise um 10, 20 und mehr Prozent gesteigert worden. Nun plötzlich das Mahnwort der „Nordd. Allg. Ztg.“, da befürchtet wird, daß die Prosperität auch einmal aufhören, oder was noch schlimmer, sich in einen Rückgang verwandeln könnte. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt u. A. :

Woran lag es, daß die früheren Perioden wirtschaftlichen Aufschwungs ein so schnelles Ende nahmen? Wesentlich an der ungesunden Preis- und Kartelltreiberei jener Zeiten. Die große Nachfrage nach Rohstoffen, insbesondere Kohlen und Eisen, verfügte die Produzenten zu einer mißbräuchlichen Ausnutzung der dadurch entstandenen Notlage und riß alle anderen Industrien mit in diesen Strudel hinein, so daß das Ende nur ein großer Zusammenbruch sein konnte. In den damaligen kritischen Zeiten fehlte es an der Erfahrung und guten Führung: allgemein galt die Losung des Zugriffens.

Wir stehen jetzt wieder an einem solchen kritischen Wendepunkt. Über alles Erwarten glänzend hat sich die industrielle Entwicklung in Deutschland gestaltet. Trotz der fortwährend steigenden Kohlen- und Eisenproduktion kann die Nachfrage doch nicht befriedigt werden. Im Gegenteil: je mehr auf diesen Gebieten geschäft wird, desto größer wird die Nachfrage. Wie der Eisenbahnmänniger jüngst im Landtag ausgesprochen hat, und auch wir annehmen, werden sich diese Verhältnisse noch weiter verschärfen. Mit der Vermehrung der Nachfrage wächst aber auch die Gefahr, daß die Produzenten ihre Preise in's Ungemessene steigern, und dann sind wir wieder an der Klippe angelangt, die für Produzenten wie Konsumenten gleich verderblich ist.

Sollte die weitere Entwicklung der Dinge auf diesen tragischen Ausgang hinführen, dann werden die Schäden diesmal schwerer sein denn je.

Zu dieser Krisengefahr sollen jedoch nicht die Großindustrie und deren Kartelle, sondern die Zwischenhändler schuld sein; denn nachdem auf das „Wie“ des Wachthalten näher eingegangen, besagt der Artikel weiter:

Wichtigster als diese Seite erscheint und die nachdrückliche Einwirkung auf die Zwischenhändler. Was können maßvolle Preise der Produkte nützen, wenn die von diesen beziehenden Zwischenhändler ihrerseits keine Grenzen in der Preiststellung kennen? Ihnen gegenüber werden in erster Linie die Syndikate selbst strenge Maßregeln ergreifen und bei Abgabe von Stählen geeignete Bedingungen zum Schutz gegen Übervertheilung des Publikums setzen müssen. Wir glauben, daß bei zielbewußtem Vorgehen hier viel zu erreichen ist!

Wie lächerlich erscheint der Einwand, die Zwischenhändler seien die Schuldhörige und trügen die Preise in's Ungemessene. Wir haben noch kein Syndikat kennen gelernt, das sich zur Aufgabe gemacht hätte, die Preise herabzusehen. Stets war das Ziel der Unternehmerverbände, die Preise zu erhöhen. Daher kann nur angenommen werden, die Regierungsmänner geben den Zwischenhändlern Schutz, da sie erneut annehmen, bei diesen weniger Lustlos zu erregen oder einen kleineren Kreis zu „bewahren“ wie bei den lieben, braven Unternehmern. Ob die Rührung etwas nicht bleibt abzutun.

Ist das Recht des Streikpostenleiters in England verkehrt?

Der Rechtsstreit, der seit mehreren Jahren zwischen einer Londoner Unternehmersfamilie und dem Gewerbeverein der Galanterie-Bediensteten schwelbt und das wichtige Recht des Streikpostenleiters betrifft, hat, wie der „Borrows“ berichtet, ein unerwartetes und für die Gewerbelebenswelt unbeschreibbares Ende gefunden. Der genannte Verein hat die von ihm eingelegte Verurteilung gegen einen ihm ungünstigen Entscheid des Berufungsgerichts plausibel zurückgewiesen, in Folge dessen der Gerichtshof, der das vorerwähnte Recht in hohem Grade gefährdet, Strafstrafe erhält und bei späteren Prozessen als maßgebendes Sachbild angesehen werden kann.

Da der Fall in der englischen und auch der deutschen Unternehmerspresse übertriebene Deutungen erfährt und jedevfalls für die Arbeiterwelt von Bedeutung ist, wird es angebracht sein, etwas näher auf ihn einzugehen.

Im Jahre 1898 fand in der Leber-Galerie-Großhandels-Industrie in London ein Aufstand statt, der sich vornehmlich gegen die Firma Morris, Webbs & Street, Ltd., richtete. Der genannte Gewerbeverein stellte daher einige Posten vor das Geschäft der Firma auf, um eine dort sich etablierende Kollegen von bestem Stand der Dinge zu unterrichten und so vom Streikbruch abzuhalten. Diesem Zweck diente ein Flugblatt, das die Beschwerden des Gewerbevereins gegen die geherrte Firma darlegte. Gegen die Vertheilung des Flugblatts, das nach ihrer Behauptung unzulässige Angaben enthielt, und daß, ebenfalls nach ihr, in großer Verfertigung und Verbreitung andauernde Verhältnisse der Posten erzielte daß die Firma ein rücksichtloses Verbot — einen sogen. Schlußabeschluß (junction), der ganz preisfrei, kann aber vom Richter bestellt werden. Die Richter erkannten, im Übereinklang mit der gegenwärtigen Behauptung der

Gewerkschaft und ihrer Zeugen, daß die Posten das ihnen gesetzlich zustehende Recht des friedlichen Postensetzens und Berichtgebens überschritten hätten.

Dieses Recht ist im siebten Paragraphen des 1875er Gesetzes über Verschwörungen und Eigentumschutz niedergelegt, und zwar lauten die betr. Sätze wie folgt:

„Jede Person, die in der Absicht, eine andere Person von der Ausübung oder Unterlassung einer gesetzlich in ihr Bestehen gestellten Handlung unrechtmäßig und ohne gesetzliche Vollmacht zwangswise abzuhalten, . . . das Haus oder irgendeinen anderen Platz — oder den Zugang zu solchem Haus oder Platz —, wo solche Person wohnt, arbeitet, ihr Geschäft betreibt oder sich gerade aufhält, bewacht oder umstellt hält . . . ist, sobald sie von einem Bagatellgericht oder auf Grund eines im Nachfolgenden bestimmten Erkenntnisses von Geschworenen überführt worden ist, zu einer Geldstrafe von nicht über 20 Pf. Sterl. (400 M) oder bis zu drei Monaten Haft oder Gefängnis mit Arbeitspflicht zu verurtheilen.“

„Das Warten vor oder nahe einem Hause oder dem Zugange zu einem Hause oder Platz, wo solche Person wohnt, arbeitet, Geschäfte treibt oder sich gerade aufhält, soll, wenn es nur zu dem Zweck geschieht, Informationen zu empfangen oder zu geben, nicht als Bewachung oder Umstellung im Sinne dieses Abschnitts betrachtet werden.“

So wenig bestimmt der Paragraph sonst lautet, so stellt er doch eines über jeden Zweifel hinaus klar: das Bewachen einer gesperrten Arbeitsstätte, das nur den Zweck hat, zugehörenden Arbeitern mitzuteilen, daß und warum sie gesperrt ist, und festzustellen, ob und wieviel Arbeiter fortarbeiten, soll nach dem Willen des Gesetzgebers straffrei bleiben. In diesem Sinne haben ihn die Richter bisher und auch in dem vorliegenden Fall interpretiert. Nicht das Prinzip selbst ist in Frage gestellt, sondern sein Geltungskreis. Wo hört die Information auf, den Schutz der Zusatzbestimmung zu genießen bzw. wo fängt sie an, den Schlinger des Vordersakes zu verfallen?

Es liegt auf der Hand, daß hier der richterlichen Interpretation ein weiter Spielraum gelassen ist. Wenn ein Wachtposten beim hinzukommenden Arbeiter mittheilt, daß eine Werkstatt gesperrt ist, wird er ihn aus sagen und sagen müssen, warum sie gesperrt ist. Sonst wäre der vom Gesetz ausgesprochene Schutz ein Lichtenbergisches Messer ohne Griff und Klinge.

Die Rechtsprechung ist aber in dieser Hinsicht eine ziemlich widersprüchliche gewesen, die Polizei- und Friedensrichter haben da in den verschiedenen Orten sehr weit differierende Erkenntnisse gefällt. Es ist daher schon seit Jahren eine Forderung der englischen Gewerkschaften, die von Kongress zu Kongress von Neuem gestellt wird, dem obigen Gesetzesparagraphen eine solche Gestalt zu geben, daß er nicht unzubehöriger Weise die Rechte der Arbeiter mit Bezug auf die hier in Frage kommenden Handlungen feststellt. Eine Resolution in diesem Sinne wurde u. A. vom allgemeinen Gewerbevereins-Kongress von 1897 (Birmingham) mit nahezu Stimmeneinheit beschlossen. Über die unsame Praxis dieser Kongresse, Massen von Resolutionen aller Art zu beschließen, entzieht den einzelnen Resolutionen alles Gewicht.

Der Prozeßfall Rhoms bezw. das Erkenntnis, daß den Unternehmern recht gab, bot nun eine günstige Gelegenheit, einen Entscheid der höchsten richterlichen Behörde einzuholen, wie es in dem Prozeß Allen versus Flood mit Bezug auf die sog. Einschüchterung der Unternehmer geschehen. In diesem Sinne haben auch die Gewerbevereins-Kongresse von 1898 und 1899 beschlossen. Der Prozeß sollte bis zum Gerichtshof des Hauses der Lords getrieben und, da das Prozeßrecht einerseits thener, der Gewerbeverein der Bediensteten aber nur schwach ist, die ganze Gewerbevereinswelt zur Aufbringung der Mittel angehalten werden.

Am Lebsten hat es nun gefehlt. Das Geld ist nicht in dem erforderlichen Maße eingelaufen, und darum hat die Gewerkschaft den Prozeß fallen lassen müssen. Ob das Parlamentarische Gewerbevereins-Komitee, das noch auf dem lebensjährigen Gewerbevereins-Kongress sich anhießig machte, für die Aufbringung der Leber-Gorde zu tragen, damit keinen Erfolg gehabt hat oder die Wicht gewonnen hat, der Fall sei als Prozeßfall für einen prinzipiellen Entscheid ungeeignet, habe ich noch nicht in Erfahrung bringen können. Gelingt, die Gewerkschaft hat verzögert undifferenziert, den Gerichtshof der höchsten richterlichen Autoritäten einzuholen.

Das ist sehr bedenklich und, wenn nicht juristisch

Bedenken vorlagen, eine auf's Entschiebenste zu verurtheilende Vernachlässigung der Pflichten von Seiten des Parlamentarischen Komitees, bezw. der großen und reichen Gewerkschaften. Aber wenn die „Berliner Politischen Nachrichten“ und ähnliche Schweinburg-Büdter triumphiren, den englischen Arbeitern jetzt das Recht auf Postenausstellen genommen, daß Streikpostenstehen werde jetzt „an sich schon für eine Zuwidderhandlung gegen das staatsbürgliche Prinzip der Arbeitsfreiheit erklärt und als solche bestraft“, so ist das eine lächerliche, entweder von totaler Unkenntlichkeit oder von schamloser Verdrehung des Sachverhalts zeugende Uebertreibung. Die Unwahrhaftigkeit des genannten Blattes geht schon daraus hervor, daß es in seiner betreffenden Notiz über den Fall erst von der „brutalen Vergewaltigung eines Arbeitwilligen“ spricht, die fälschlich nicht einmal von der Anklage behauptet wurde, dann aber das Urtheil doch schon das bloße Postenstellen treffen lassen will. So blödsinnig hat kein englisches Blatt die Sache hingestellt, ein so läudisches Erkenntniß kein englisches Gericht gefüllt. Das Recht des Postenstellens für die im Busch zum obigen Paragraphen bezeichneten Zwecke bleibt prinzipiell unangefochten, in Frage gestellt ist nur die Grenze, bis zu der die Posten bei der Information gehen dürfen. Das ist, wie gesagt, für die englische Gewerkschaftswelt sehr bebauerlich und wird ihr hoffentlich eine heilsame Lektion sein. Mit der seit einigen Jahren eingerissenen Praxis, unterschiedslos und ohne Bestrafung allen möglichen Resolutionen, und setzen sie noch so unreal, zugestimmen, hat als Folgewirkung eine Schlaßheit hinsichtlich der Einhaltung der gefassten Beschlüsse eingesetzt, die den Kongress zu einem Kinderspiel gemacht hat. Der unangenehme Ausgang des Prozesses Lyons wider Wilkin (dies der Name des betr. Gewerkschaftsvertreters) ist eine Warnung, auf diesem Wege Einhalt zu thun. Für die Rechtsfrage selbst wird der jetzt gültig gewordene Entscheid so lange als Präzedenzfall gelten, bis in einem späteren Falle das Verfahren nachgeholt und ein oberstes Urteil eingeholt werden wird. Bis dahin ist das Recht des Postenstellens in England bedroht, aber keineswegs aufgehoben.

Das Elend der Uhrenindustriearbeiter und das Ausbeuterthum in Schramberg im Schwarzwald.

Bei diesem Kapitel wird der „Holzarbeiter-Zeitung“ folgendes geschrieben, das wir wiedergeben, da es unsere Kollegen auf dem Schwarzwald in gleichem Maße angeht, was hier in treffenden Worten gesagt wird.

Schen öfters haben wir den Raum der „Holzarbeiter-Zeitung“ für uns in Anspruch genommen, aber noch selten, ohne über Lohnreduktionen in den hiesigen Uhrenfabriken klagen zu müssen. Es wird deshalb auch den hier Unbekannten nicht wundern, daß hier die denkbare schlechtesten Zustände Platztreffen müssen. Wir wollen unseren Kollegen noch einmal kurz vor Augen führen, wie es die hiesigen Fabrikanten verstanden, die Arbeitslohn nach und nach zu beschleichen.

Wissen wir um 8—10 Jahre zurück, so finden wir, daß dort noch einigermaßen anständige Löhne bezahlt wurden; selbstverständlich durfte man auch mit diesen Löhnen die Wohne des Siebziger und Anfang der achtziger Jahre nicht vergleichen. Im Jahre 1881 wurde in der Hamburg-Amerikanischen Uhrenfabrik (und diese ist es, welche alle anderen in der Lohnreduktion, aber auch nur in der Lohnreduktion, bedeutsam voraus ist) 10 Prozent von sämtlichen Arbeiten abgezogen, d. h. die Preise blieben dieselben, aber am Zahltag wurden von der Gesamtsumme 10 Proz. abgerechnet. Im Jahre 1883 machte man diesem Modus ein Ende, denn die 10 Proz. gaben stets Unstimm. Man änderte die Preise, aber so, daß zu den bestehenden 10 Proz. noch weitere 10 Proz. dazu kamen, also zusammen 20 Prozent. Diese Lohnabzüge wurden von den Arbeitern stets geduldig hingenommen, d. h. es wurde einen halben Tag „Rath“ gemacht und dann ruhig weiter gearbeitet. Einmal Unrecht war ja auch nicht zu erwarten, denn außer dem Hirsch-Dünster-Schen Gewerkschaft bestand hier keine Organisation.

Im Jahre 1894 wurden die Bahlstellen der Holz- und Metallarbeiter gegründet und auch im selben Jahre wurden den Schreinern (Abzugszeit) 10—15 Proz. abgezogen. Nun ging's schon nicht mehr so ruhig, wie in früheren Jahren; die Kollegen wußten, daß sie am Holzarbeiterverband einen Rückhalt hatten und kündigten sinnlich ihre Stellung. Die Organisation am Orte war aber damals doch etwas zu jung und folglich auch zu schwach, um Stand halten zu können, auch wurden die organisierten Kollegen von nichtorganisierten hintergangen, und so wurde die Kündigung zurückgenommen, ehe die Zeit abgelaufen war; der Abzug war somit vollzogen. Mit diesem Lohnabzug war aber auch die direkte und allgemeine Abzehrerei beendet, denn der Herr Direktor Landenberger sagte sich: „Man muß jetzt eben den Leuten abziehen, daß sie es nicht so merken“, und das versteht er vorzüglich. Es wurden nun nach und nach durch die verschiedensten Manipulationen die Löhne immer wieder reduziert; so wurden z. B. vor etwa zwei Jahren den Volksartern die Preise reduziert unter dem Vorwand, der Spiritus wäre jetzt billiger, die Polizier mitsagten, wie alle anderen Arbeiter, sämtliches Material selbst kaufen; tatsächlich erhielten dieselben den Spiritus pro Liter für 30 Pf., während vorher 20 Pf. bezahlt werden mußten; somit blieb sich der Lohn

am Zahltag scheinlich gleich; aber die Sache sollte anders kommen. Es dauerte nicht lange, so wurde der Spiritus wieder teurer; die Leute mußten erst 40 Pf., dann wieder 50 Pf. bezahlen, und es wird wohl nicht lange dauern, so wird sich der Preis wieder auf 70 Pf. gesteigert haben. Das heißt man doch die Leute schlau ausbeuten. Ähnlich geht es auch mit den übrigen Materialien; die Arbeiter müssen die selben sehr teuer bezahlen; so muß für 24 Bogen Glasspäpfer, Größe 28×28, 1 bezahlt werden.

Den Steinmäichern wurden in letzter Zeit pro Stiel Nagel 10 S aufgeschlagen, natürlich ohne den Arbeitslohn zu erhöhen.

In neuester Zeit scheint der Direktion dieser Firma diese langsame Zwiderlei doch zu wenig einträglich zu sein, denn es wurden an einzelnen Bestandteilen Lohnreduktionen von 25—50 Proz. vorgenommen. Man kann zwar kaum mehr sagen, daß dies eine Lohnreduktion ist, sondern das ist moderner Diebstahl, denn man kündigte die Reduzierung nicht erst an, sondern man ließ den Arbeiter ruhig die Arbeit machen, und erst als dieselbe eingeschrieben werden sollte, ließ es, es wird nur noch so viel bezahlt; wehrte sich der Arbeiter dagegen, dann erhielt er die Antwort: „Gehen Sie auf's Comptoir und beschweren Sie sich.“ Das auf's Comptoir ein einzelner Arbeiter nicht geht, ist jedem erklärt, der weiß, mit welchen Elementen er es dort zu thun hat, und der auch weiß, wie nicht nur Arbeiter, sondern auch Werkführer, die es sich erlauben, beim ausbeutungsfähigen Direktor Landenberger entgegen zu treten, von diesem abgesertigt wurden.

Daß der Herr Direktor von Arbeitern verlangt, für einen Preis eine Arbeit zu machen, mit dem es ihnen absolut nicht möglich ist, in unserem heutigen Schramberg zu leben, ist erklärlich, wenn man weiß, daß Landenberger jeder technischen Bildung entbehrt, und darum erklärt es sich auch, daß derselbe Direktor einem Werkführer, der praktische Erfahrung hat, keinen Glauben und kein Gehör schenkt will, sondern nur auf solche Schmarotzer horcht, die ihn in seiner Wohnzwickerei unterstützen und ihm stets zulächeln: „Bei uns in Schlesien wird die Sache noch billiger gemacht.“ Ein solcher Ton ist dann freilich Klatsch in den Ohren des Herrn Direktors; sollte sich Letzterer aber von den Leistungen dieses sauberer Patrons bereichern wollen, so könnte er so alt werden wie Methusalem und er würde keinen Pfennig zum anderen bringen, selbst dann nicht, wenn er sich mit der Lust begnügen würde, mit der sich heute schon so viele schleifige Arbeiter begnügen müssen, nämlich mit Kartoffeln und Hering.

Zu den in letzter Zeit gemachten Lohnabzügen ist bereits angekündigt worden, daß die Preise so nicht bestehen bleiben wie sie jetzt sind, dieselben müssen geändert werden — natürlich zum Schaden der Arbeiter.

So wie es die genannte Firma mit ihren Arbeitern macht, so machen es die übrigen nach; denn etwas Schlechtes findet immer Anhänger. Daß die Lage der hiesigen Arbeiter eine traurige ist, ist nach dem Geschilderten erst recht verständlich, wenn man bedenkt, daß die Wohnungs- und Lebensmittelpreise mit den Löhnen nicht gleichen Schritt gehalten haben. In demselben Tempo, in welchem die Löhne reduziert wurden, wurden auch die Wohnungen und Lebensmittel teurer. Ja, wird man sich da verwundert fragen, wie können da die Arbeiter überhaupt noch leben? Das erklärt sich bald wieder. Herr Landenberger erklärte bei den Lohnreduktionen: „Ich will nicht, daß die Leute weniger verdienen, aber ich will, daß sie für dasselbe Geld mehr leisten.“ Jeder Arbeiter, durch die Röth angelpornt, schuftet jetzt eben so lange es geht, d. h. in der Fabrik nur 10 Stunden, aber dann kommt die Haushaltsarbeit. Bereits in jeder Familie wird übends bis 10 Uhr und noch länger für die Uhrenarbeiter gearbeitet. Die Kinderarbeit spielt hierbei eine sehr große Rolle; sogar Kinder, die noch lange nicht die Schule besuchen, im Alter von vier bis fünf Jahren, werden zur Arbeit angejornt. Als vor einigen Jahren in mehreren Zeitungen über diese Kinderarbeit mit Entrüstung gesprochen wurde, da erklärten die Fabrikanten, daß die Kinder die Arbeit als ein Spiel betrachten und es deshalb keine Anstrengung sei. Dem gegenüber können wir behaupten, daß dem nicht so ist, sondern die Kinder arbeiten, weil ihnen die Mutter ein Stück Brod verspricht.

Ganz ähnlich steht es auch mit der Frauenarbeit; nur wenige sind es, die nicht täglich für Uhrenfabriken tätig sind, theils zu Hause, theils in der Fabrik selbst, und diese sind es, die am meisten die Not und das Elend fühlen müssen; denn die Frau kennt keinen Feierabend und auch nur selten einen Sonntag. Und wie steht es nun nach all diesem Fleiß und dieser Tätigkeit am Samstag aus, wie manche Thräne ist an diesen Tagen schon vergossen worden. Statt eine verdiente Stunde zu haben, wie es ja sein sollte, wird mit Kummer gerechnet und gerechnet, bis endlich das Resultat herauskommt: „Es reicht wieder nicht.“ Dieses Jagen und Plagen führt mit Naturnotwendigkeit zum Untergang des Lebens und der Gesundheit, und ein erstaunliches Bild bietet uns heute schon die vielen Todessfälle durch Lungentuberkulose; auch die Abrechnungen der hiesigen Krankenkassen bleiten meistens ein sehr trauriges Bild. Aber wie ist es anders möglich! Wer das Schuhwerk in den Fabriken und zu Hause mit anlebt, der weiß, daß es nicht anders sein kann; auf Überanstrengung und Entbehrung folgt Krankheit und Tod.

Wie ganz anders sieht es aus auf Seiten der Unternehmer, wie viele Tausende werden da jährlich für Lungen ausgegeben, wie werden da jedes Jahr Prachtbauten aufgeführt, nicht nur Fabrikgebäude, sondern auch Villenbauten, die viele Tausende bez. mit saarem Schwitz verdienten Geldes der Arbeiter kosten. Es ist der reichste Hohn, wenn man betrachtet, auf der einen Seite die blässen höhlwangenigen Gesichter, denen man die Not auf den ersten Blick ansieht und auf der anderen Seite die schön gewölbten Brüche der Unternehmer, die nicht wissen, was vor Übermüdung anfangen.

Woher wissen wir, daß der Kontrast zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer überall groß ist, aber so wie hier, ist er selten zu finden. Woher mag das kommen? Die Schuld wird zum größten Theil auf Seiten der Arbeitnehmer liegen; denn hätten die Arbeiter schon früher sich um ihre Luge gekümmert, so hätten sie schon längst zu der Einsicht kommen müssen, daß sie die Verrögen sind, wenn sie sich auf ihren Arbeitgeber verlassen und hätten dann versucht, sich auf eigene Füße zu stellen und ihr Recht zu fordern. Wir wissen

ja, daß es überall so eingerichtet ist, daß der Unternehmer den ganzen Profit für sich behält und dem Arbeiter nur soviel gibt, als zu seinem Lebensunterhalt nötig ist, aber wir haben hier nicht einmal das Nötigste.

Arbeiter Schrambergs! Es ist noch nicht zu spät, Eure Wuth zu lindern. Erretet ein in Eure Berufsorganisationen; der Deutsche Holzarbeiter-Verband (und der Deutsche Metallarbeiter-Verband) bietet Euch die Hand, um die Profitgier der Unternehmer einzuschränken. Bis jetzt hat der größte Theil unter Euch diese helfende Hand abgewiesen, und Ihr habt gesehen, wohin Ihr gekommen seid. Darum macht jetzt die Probe, versucht einmal dieses Mittel, und wir sind verschont, es wird Euch nicht gereuen. Die 20 S. die Ihr pro Woche bezahlen müßt (80 S. im Metallarbeiter-Verband) werden Euch mit Bins und Binszins zurückbezahlt werden. Seid verschont, wenn Ihr alle organisiert seid, werdet Ihr die Euch seit Jahren abgezwackten Prozente bald zurückerobern haben. Freilich kommt das nicht so über Nacht; wenn Ihr Krieg führen wollt, müßt Ihr geschulte Soldaten haben, und das habt Ihr nur dann, wenn Ihr Euch Mann für Mann dem Verbande anschließt und Euch an den Versammlungen beteiligt. Kollegen, bedenkt, was Eure Pflicht ist; kein Familienvater, der sein Weib und seine Kinder liebt, darf jetzt länger ruhig zuschauen, wie diese dorben müssen. Wollt Ihr Eure Kinder nicht demselben Elend überliefern, so ist es jetzt Eure heiligste Pflicht, diesen eine bessere Zukunft zu sichern. Darum, Ihr Uhrenindustriearbeiter Schrambergs sowie des ganzen Schwarzwalds, organisirt Euch!

Statistik über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Leipziger Klempnergehilfen.

Von 600 ausgegebenen Fragebögen sind 824 ausgefüllt zurückgekommen. An der Statistik haben sich die Kollegen aus 85 Werkstätten beteiligt und zwar aus 10 großen Bau-Klempnereien, 68 kleineren Bau-Klempnereien und 17 Fabrikbetrieben. Insgesamt waren in diesen 85 Betrieben 849 Klempner beschäftigt; davon in großen Klempnereien 171 Mann, in kleineren 191 Mann und in Fabriken 187 Mann. In großen Klempnereien wurden keine Lehrlinge und 18 Hilfsarbeiter, in kleineren Klempnereien 21 Lehrlinge und 18 Hilfsarbeiter und in Fabrikbetrieben 21 Lehrlinge und 6 Hilfsarbeiter beschäftigt. Dem Alter nach geordnet ergibt sich folgendes Bild:

3 Mann waren 51—55 Jahre alt
8 " " 48—49 "
12 " " 41—45 "
28 " " 38—40 "
29 " " 31—35 "
75 " " 28—30 "
111 " " 21—25 "
63 " " 18—20 "

Berhethathet waren 124 Mann. Sie hatten insgesamt 222 Kinder. Die Frauen von 11 Kollegen trugen durch Mitarbeit zum Lebensunterhalt bei.

Der höchste Mietzins beträgt 800 S., der niedrigste 100 S., durchschnittlich etwa 20—25 Prozent des Gesamtverdienstes.

Im Jahre 1898 waren 32 Roll. frank. auf 128 Wochen 1899 48 " 218 1898 42 " arbeitslos, 205 1899 80 " 472

Die Dauer der Beschäftigung war bei 20 Mann 10—20 Jahre, bei 24 Mann 6—9 Jahre, bei 88 Mann 1—5 Jahre, bei 198 Mann unter 1 Jahr.

Die Dauer der täglichen Arbeitszeit betrug in 89 Werkstätten im Sommer 8, im Winter 9 Stunden 24 " " " 8½ " 1 " 9½ " 8½ "

in 13 Werkstätten wird 9½ Stunden täglich gearbeitet und zwar bei Korn, Lieberau, Witte, Günther, Feucht u. Häb, Kunze (Mittelstraße), Ulrich u. Müller, Grönau u. Hempel, Chriling, Lasse, Höhrenfabrik, Schimmel u. Co., Postrich u. Co., Polyphon; in 7 Werkstätten wird täglich 10 Stunden gearbeitet und zwar bei Majaziewsky, Rudolf Wilhelm, Berger u. Wirth, Hammer, Gasmeierfabrik, Gasanstalt II und Schüchter; in 1 Werkstatt wird im Sommer 10½ Stunden und im Winter 8½ Stunden täglich gearbeitet und zwar bei Grohmann u. Frohs.

In 10 Betrieben wurden öfters Nebenstunden gemacht, nämlich bei Graul, Korn, Wolf, Lieberau, Hartmann (Kunst. Steinw.), Scheler u. Giesecke, Gaisch, Kunze (Mittelstraße), Polyphon, Gries u. Co. In 8 Werkstätten wurden Nebenstunden vereinzelt vor.

Die Vergütung für Überstunden ist folgende: 1 Werkstatt zahlt 40 Proz., 18 Werkstätten 25 Proz., 18 andere Werkstätten 23 Proz. herab bis zu 5 Prozent, während in 20 Werkstätten gar keine besondere Vergütung bezahlt wird und zwar bei Naumann, Hartung, Schmidt, Opitz, Majaziewsky, Kunze (Mittelstraße), Dennhardt, Thiele, Laube, Stegmann, Witte, Günther, Lieberau, Korn, Chriling, Wolf, Rösler u. Co., Schüchter, Scheele u. Stark, Höhrenfabrik, Grohmann u. Frohs.

Stundenlohn wurden gezahlt an 2 Mann 55 S., 1 Mann 54, 3 Mann 58, 2 Mann 52, 1 Mann 51½, 2 Mann 51, 3 Mann 50, 4 Mann 49, 3 Mann 48½, 20 Mann 48, 10 Mann 47, 1 Mann 46½, 22 Mann 48, 61 Mann 45, 42 Mann 44, 17 Mann 43, 3 Mann 42½, 45 Mann 42, 1 Mann 41, 84 Mann 40, 10 Mann 38, 1 Mann 37½, 2 Mann 37, 4 Mann 35, 3 Mann 32, 1 Mann 27 S.; in 11 Werkstätten resp. Betrieben wird unter dem Mindestlohn gezahlt. Der durchschnittliche Woche verdient beträgt: im Sommer bei 8 stündiger Arbeitszeit 28,68 S., im Winter bei 8 stündiger Arbeitszeit 21,05 S. ohne Abzug der Beiträge von Kranken- und Invalidenversicherung.

Entschädigung bei auswärtsigen Arbeiten wird in nur wenigen Fällen gezahlt und schwankt zwischen 8,50 S. und 1,50 S. Die Lohnzahlungen lassen in verschiedenen Werkstätten in Bezug auf Pünktlichkeit zu wünschen übrig.

Die Werkstätten befinden sich zum Theil im Batterie, Souterrain, 1 und 2 Treppen. In 7 Werkstätten nur sehr oft am Tage Licht gebrannt werden, was sehr schädlich auf die Augen wirkt.

Die Ventilation läßt sehr viel zu wünschen übrig. Die durch das Löthen entstehenden Dünste wirken sehr schädlich auf den Körper ein. In 53 Werkstätten sind Waschvorrichtungen vorhanden, in 7 Fällen werden solche als ungenügend bezeichnet und in 17 Fällen sind solche überhaupt nicht vorhanden. Aus 8 Werkstätten fehlen die Angaben.

Röden und Zündhosen genügen in verschiedenen Werkstätten nicht den polizeilichen Vorschriften. Die Sicherheitsgurte und Leinen sind in einzelnen Werkstätten nicht vorhanden, während in mehreren Fällen sich solche nicht in gutem Zustande befinden. Über schlechte Abortverhältnisse wird mehrfach geplagt.

Gewitterungen aus der Metall-Industrie.

Die deutsche Montanindustrie im Jahre 1899. Der erste Bericht einer öffentlichen Kommission, welcher an die Öffentlichkeit tritt und die Lage der deutschen Montanindustrie im ablaufenden Jahre zum Gegenstand hat, ist der vom Vorstehenden Geh. Kommerzienrat Vogt-Düsseldorf der Düsseldorfer Börse in der Börseversammlung am 21. v. M. eröffnet. Damit kommt in extenso vorliegenden Bericht entnahmen wir nachstehende Ausführungen:

Sowohl der Bergbau wie die Eisenindustrie waren unumwundenes in lebhafter und gewinbringender Thätigkeit, ja, die an beide Schwerindustrien gestellten Ansprüche nahmen zeitweise in solchem Maße zu, daß man im Interesse einer gebedlichen Entwicklung uns zur Vermelbung der mit einem zu schnellen Aufschwung unvermeidlich verbundenen Überstände ein genehmigteres Tempo in der Nachfrage gewünscht hätte. Der Stahlkohlenbergbau war im Laufe des Jahres an der Stärke seiner Leistungsfähigkeit angekrokt, denn der zu Industrie, namentlich Stahlkohlen kein zunehmendes Bedarf bestand, nicht immer geblieben zu werden. Es ist bekannt, daß unsere Beden aus mehrfachen Gründen nicht in der Lage sind, ihre Förderung um heute auf morgen erheblich zu erhöhen; sie bedürfen dazu nicht nur langfristiger Vorratserwerben, sondern sie müssen auch ihre Arbeitskräfte vermehrten und heranziehen. Gerade dieser letztere Punkt hat auch im vergangenen Jahr wiederum steigende Schwierigkeiten verursacht, nicht nur, weil man für die Mehrförderung einer größeren Leutezahl bedurfte, sondern auch, weil die Kapazität seit vier Jahren in ständiger Mängel begrißt ist. Es bezug die Jahresleistung des Staats im Überbergamt begleit. Dortmund 1898 277,3 Tz., 1897 275,0 Tz., 1898 265,3 Tz. Sie zeigt somit einen rückwärtigen Rückgang, bei auch in diesem Jahre noch weitere Fortschritte gemacht hat, wenn über die Bunahtre mit militärischen Gelehrten, namentlich an Montagen, wird von allen Seiten Klage geführt.

Der nunmehr bereits ins dritte Jahr währende Aufschwung der Eisenindustrie hat in der Vergangenheit einen stetigen kräftigen Fortgang genommen. Die Hütten- und Stahlwerke waren bis zur äußersten Grenze ihres Arbeitsvermögens angestossen, ohne den Bedarf, der momentan für Hüttenwerke, Eisenbahnmateriel und Schiffsbau leicht bringend auftrat, zu erledigen zu können. Insbesondere waren Hütten und Halbzug knapp, so daß an den Walzwerken, die auf den Anlauf des letzten angewiesen sind, große Verlegenheiten entstanden, die zur Einführung zahlreicher Hebelelemente möglichst waren. Insbesondere waren Hütten und Halbzug knapp, so daß an den Walzwerken, die auf den Anlauf des letzten angewiesen sind, große Verlegenheiten entstanden, die zur Einführung zahlreicher Hebelelemente möglichst waren. Da im Frühjahr in der gesammelten ausländischen Eisenindustrie, namentlich denjenigen der Vereinigten Staaten, gleichzeitig eine kräftige Aufwärtsbewegung einsetzte, so erfuhr auch der Weltmarkt für die Eisenfabrikate eine nachhaltige Belastung, die auch in erheblich höheren Preisen zum Ausdruck kam und die weitere Steigerung des Absatzvermögens nötig machte, deren Erfüllung sich in den letzten Monaten wiederholig wiederholt hat. Bei der allgemeinen Erhöhung der Preise im Ausland kommt die Verbünde der Eisenindustrie auf den Bildern, den sie bis dahin gehabt hatten, nicht länger aufrecht halten. Die Lage zwang sie zu anstrengenden Verhandlungen für Hütten und Halbzug, denen aus dem letzten Fortschreitungszeitraum entsprechend zu folgen veranlaßt. Die Eisenhüttenwerke, Metallfabriken und Eisengießereien waren durchweg stark beschäftigt, so daß die Eisenhüttenwerke für größere Objekte meistens lang bemühen werden müssen. Daselbst gilt von den Hüttenwerken, und auch die Drahtwerk und Drahtkunststoffen haben in der letzten Zeit durch die geschlossene Konvention mit guten Erfolg gekrönt. Beide haben jedoch Schwierigkeiten, die nicht im Preis geprägt. Wahrend man vor einigen Jahren erkannte, daß die Verarbeitung des Schweißens durch das Prinzip einer Frage der Zeit sein würde, hat die Industrie nun Schweißer einen neuen Aufschwung genommen, da diese Schweißer für manche Aufgaben immer noch nicht gezeigt haben, wie Schweißer.

Die Entwicklung der deutschen Eisenprodukte nimmt fortwährend ihren Fortgang, unbedingt des sogenannten „Maschinen“ in der R. W. Die Güter wie die Schleiferwerke müssen auf offizielle Prämien; sie sind die wichtigsten im Staate, ihnen kann niemand — oder auch niemand aus der Kommission äquivalent. Was fragen die Herren Eisenhütten nach einem jüngsten Plan? Mitte März wurden Prämien nach der Güte mitgeteilt, die sich wieder erheblich erhöht haben wie im Laufe d. J. 1898 folgten den Kosten einander: Deutsches Schleifer-Museum Nr. 1 100 M., Nr. 2 90 M., Deutsches Museum Nr. 3—4 M., Deutsches Museum 50—60 M., Deutsches Museum Nr. 5—6 M., Deutsches Museum 115 M., engl. Schleifer-Museum Nr. 3—4 M., Deutsches Museum 120 M., Deutsches Museum 125 M., Deutsches Museum 130 M., Deutsches Museum 135 M., Deutsches Museum 140 M., Deutsches Museum 145 M., Deutsches Museum 150 M., Deutsches Museum 155 M., Deutsches Museum 160 M., Deutsches Museum 165 M., Deutsches Museum 170 M., Deutsches Museum 175 M., Deutsches Museum 180 M., Deutsches Museum 185 M., Deutsches Museum 190 M., Deutsches Museum 195 M., Deutsches Museum 200 M., Deutsches Museum 205 M., Deutsches Museum 210 M., Deutsches Museum 215 M., Deutsches Museum 220 M., Deutsches Museum 225 M., Deutsches Museum 230 M., Deutsches Museum 235 M., Deutsches Museum 240 M., Deutsches Museum 245 M., Deutsches Museum 250 M., Deutsches Museum 255 M., Deutsches Museum 260 M., Deutsches Museum 265 M., Deutsches Museum 270 M., Deutsches Museum 275 M., Deutsches Museum 280 M., Deutsches Museum 285 M., Deutsches Museum 290 M., Deutsches Museum 295 M., Deutsches Museum 300 M., Deutsches Museum 305 M., Deutsches Museum 310 M., Deutsches Museum 315 M., Deutsches Museum 320 M., Deutsches Museum 325 M., Deutsches Museum 330 M., Deutsches Museum 335 M., Deutsches Museum 340 M., Deutsches Museum 345 M., Deutsches Museum 350 M., Deutsches Museum 355 M., Deutsches Museum 360 M., Deutsches Museum 365 M., Deutsches Museum 370 M., Deutsches Museum 375 M., Deutsches Museum 380 M., Deutsches Museum 385 M., Deutsches Museum 390 M., Deutsches Museum 395 M., Deutsches Museum 400 M., Deutsches Museum 405 M., Deutsches Museum 410 M., Deutsches Museum 415 M., Deutsches Museum 420 M., Deutsches Museum 425 M., Deutsches Museum 430 M., Deutsches Museum 435 M., Deutsches Museum 440 M., Deutsches Museum 445 M., Deutsches Museum 450 M., Deutsches Museum 455 M., Deutsches Museum 460 M., Deutsches Museum 465 M., Deutsches Museum 470 M., Deutsches Museum 475 M., Deutsches Museum 480 M., Deutsches Museum 485 M., Deutsches Museum 490 M., Deutsches Museum 495 M., Deutsches Museum 500 M., Deutsches Museum 505 M., Deutsches Museum 510 M., Deutsches Museum 515 M., Deutsches Museum 520 M., Deutsches Museum 525 M., Deutsches Museum 530 M., Deutsches Museum 535 M., Deutsches Museum 540 M., Deutsches Museum 545 M., Deutsches Museum 550 M., Deutsches Museum 555 M., Deutsches Museum 560 M., Deutsches Museum 565 M., Deutsches Museum 570 M., Deutsches Museum 575 M., Deutsches Museum 580 M., Deutsches Museum 585 M., Deutsches Museum 590 M., Deutsches Museum 595 M., Deutsches Museum 600 M., Deutsches Museum 605 M., Deutsches Museum 610 M., Deutsches Museum 615 M., Deutsches Museum 620 M., Deutsches Museum 625 M., Deutsches Museum 630 M., Deutsches Museum 635 M., Deutsches Museum 640 M., Deutsches Museum 645 M., Deutsches Museum 650 M., Deutsches Museum 655 M., Deutsches Museum 660 M., Deutsches Museum 665 M., Deutsches Museum 670 M., Deutsches Museum 675 M., Deutsches Museum 680 M., Deutsches Museum 685 M., Deutsches Museum 690 M., Deutsches Museum 695 M., Deutsches Museum 700 M., Deutsches Museum 705 M., Deutsches Museum 710 M., Deutsches Museum 715 M., Deutsches Museum 720 M., Deutsches Museum 725 M., Deutsches Museum 730 M., Deutsches Museum 735 M., Deutsches Museum 740 M., Deutsches Museum 745 M., Deutsches Museum 750 M., Deutsches Museum 755 M., Deutsches Museum 760 M., Deutsches Museum 765 M., Deutsches Museum 770 M., Deutsches Museum 775 M., Deutsches Museum 780 M., Deutsches Museum 785 M., Deutsches Museum 790 M., Deutsches Museum 795 M., Deutsches Museum 800 M., Deutsches Museum 805 M., Deutsches Museum 810 M., Deutsches Museum 815 M., Deutsches Museum 820 M., Deutsches Museum 825 M., Deutsches Museum 830 M., Deutsches Museum 835 M., Deutsches Museum 840 M., Deutsches Museum 845 M., Deutsches Museum 850 M., Deutsches Museum 855 M., Deutsches Museum 860 M., Deutsches Museum 865 M., Deutsches Museum 870 M., Deutsches Museum 875 M., Deutsches Museum 880 M., Deutsches Museum 885 M., Deutsches Museum 890 M., Deutsches Museum 895 M., Deutsches Museum 900 M., Deutsches Museum 905 M., Deutsches Museum 910 M., Deutsches Museum 915 M., Deutsches Museum 920 M., Deutsches Museum 925 M., Deutsches Museum 930 M., Deutsches Museum 935 M., Deutsches Museum 940 M., Deutsches Museum 945 M., Deutsches Museum 950 M., Deutsches Museum 955 M., Deutsches Museum 960 M., Deutsches Museum 965 M., Deutsches Museum 970 M., Deutsches Museum 975 M., Deutsches Museum 980 M., Deutsches Museum 985 M., Deutsches Museum 990 M., Deutsches Museum 995 M., Deutsches Museum 1000 M., Deutsches Museum 1005 M., Deutsches Museum 1010 M., Deutsches Museum 1015 M., Deutsches Museum 1020 M., Deutsches Museum 1025 M., Deutsches Museum 1030 M., Deutsches Museum 1035 M., Deutsches Museum 1040 M., Deutsches Museum 1045 M., Deutsches Museum 1050 M., Deutsches Museum 1055 M., Deutsches Museum 1060 M., Deutsches Museum 1065 M., Deutsches Museum 1070 M., Deutsches Museum 1075 M., Deutsches Museum 1080 M., Deutsches Museum 1085 M., Deutsches Museum 1090 M., Deutsches Museum 1095 M., Deutsches Museum 1100 M., Deutsches Museum 1105 M., Deutsches Museum 1110 M., Deutsches Museum 1115 M., Deutsches Museum 1120 M., Deutsches Museum 1125 M., Deutsches Museum 1130 M., Deutsches Museum 1135 M., Deutsches Museum 1140 M., Deutsches Museum 1145 M., Deutsches Museum 1150 M., Deutsches Museum 1155 M., Deutsches Museum 1160 M., Deutsches Museum 1165 M., Deutsches Museum 1170 M., Deutsches Museum 1175 M., Deutsches Museum 1180 M., Deutsches Museum 1185 M., Deutsches Museum 1190 M., Deutsches Museum 1195 M., Deutsches Museum 1200 M., Deutsches Museum 1205 M., Deutsches Museum 1210 M., Deutsches Museum 1215 M., Deutsches Museum 1220 M., Deutsches Museum 1225 M., Deutsches Museum 1230 M., Deutsches Museum 1235 M., Deutsches Museum 1240 M., Deutsches Museum 1245 M., Deutsches Museum 1250 M., Deutsches Museum 1255 M., Deutsches Museum 1260 M., Deutsches Museum 1265 M., Deutsches Museum 1270 M., Deutsches Museum 1275 M., Deutsches Museum 1280 M., Deutsches Museum 1285 M., Deutsches Museum 1290 M., Deutsches Museum 1295 M., Deutsches Museum 1300 M., Deutsches Museum 1305 M., Deutsches Museum 1310 M., Deutsches Museum 1315 M., Deutsches Museum 1320 M., Deutsches Museum 1325 M., Deutsches Museum 1330 M., Deutsches Museum 1335 M., Deutsches Museum 1340 M., Deutsches Museum 1345 M., Deutsches Museum 1350 M., Deutsches Museum 1355 M., Deutsches Museum 1360 M., Deutsches Museum 1365 M., Deutsches Museum 1370 M., Deutsches Museum 1375 M., Deutsches Museum 1380 M., Deutsches Museum 1385 M., Deutsches Museum 1390 M., Deutsches Museum 1395 M., Deutsches Museum 1400 M., Deutsches Museum 1405 M., Deutsches Museum 1410 M., Deutsches Museum 1415 M., Deutsches Museum 1420 M., Deutsches Museum 1425 M., Deutsches Museum 1430 M., Deutsches Museum 1435 M., Deutsches Museum 1440 M., Deutsches Museum 1445 M., Deutsches Museum 1450 M., Deutsches Museum 1455 M., Deutsches Museum 1460 M., Deutsches Museum 1465 M., Deutsches Museum 1470 M., Deutsches Museum 1475 M., Deutsches Museum 1480 M., Deutsches Museum 1485 M., Deutsches Museum 1490 M., Deutsches Museum 1495 M., Deutsches Museum 1500 M., Deutsches Museum 1505 M., Deutsches Museum 1510 M., Deutsches Museum 1515 M., Deutsches Museum 1520 M., Deutsches Museum 1525 M., Deutsches Museum 1530 M., Deutsches Museum 1535 M., Deutsches Museum 1540 M., Deutsches Museum 1545 M., Deutsches Museum 1550 M., Deutsches Museum 1555 M., Deutsches Museum 1560 M., Deutsches Museum 1565 M., Deutsches Museum 1570 M., Deutsches Museum 1575 M., Deutsches Museum 1580 M., Deutsches Museum 1585 M., Deutsches Museum 1590 M., Deutsches Museum 1595 M., Deutsches Museum 1600 M., Deutsches Museum 1605 M., Deutsches Museum 1610 M., Deutsches Museum 1615 M., Deutsches Museum 1620 M., Deutsches Museum 1625 M., Deutsches Museum 1630 M., Deutsches Museum 1635 M., Deutsches Museum 1640 M., Deutsches Museum 1645 M., Deutsches Museum 1650 M., Deutsches Museum 1655 M., Deutsches Museum 1660 M., Deutsches Museum 1665 M., Deutsches Museum 1670 M., Deutsches Museum 1675 M., Deutsches Museum 1680 M., Deutsches Museum 1685 M., Deutsches Museum 1690 M., Deutsches Museum 1695 M., Deutsches Museum 1700 M., Deutsches Museum 1705 M., Deutsches Museum 1710 M., Deutsches Museum 1715 M., Deutsches Museum 1720 M., Deutsches Museum 1725 M., Deutsches Museum 1730 M., Deutsches Museum 1735 M., Deutsches Museum 1740 M., Deutsches Museum 1745 M., Deutsches Museum 1750 M., Deutsches Museum 1755 M., Deutsches Museum 1760 M., Deutsches Museum 1765 M., Deutsches Museum 1770 M., Deutsches Museum 1775 M., Deutsches Museum 1780 M., Deutsches Museum 1785 M., Deutsches Museum 1790 M., Deutsches Museum 1795 M., Deutsches Museum 1800 M., Deutsches Museum 1805 M., Deutsches Museum 1810 M., Deutsches Museum 1815 M., Deutsches Museum 1820 M., Deutsches Museum 1825 M., Deutsches Museum 1830 M., Deutsches Museum 1835 M., Deutsches Museum 1840 M., Deutsches Museum 1845 M., Deutsches Museum 1850 M., Deutsches Museum 1855 M., Deutsches Museum 1860 M., Deutsches Museum 1865 M., Deutsches Museum 1870 M., Deutsches Museum 1875 M., Deutsches Museum 1880 M., Deutsches Museum 1885 M., Deutsches Museum 1890 M., Deutsches Museum 1895 M., Deutsches Museum 1900 M., Deutsches Museum 1905 M., Deutsches Museum 1910 M., Deutsches Museum 1915 M., Deutsches Museum 1920 M., Deutsches Museum 1925 M., Deutsches Museum 1930 M., Deutsches Museum 1935 M., Deutsches Museum 1940 M., Deutsches Museum 1945 M., Deutsches Museum 1950 M., Deutsches Museum 1955 M., Deutsches Museum 1960 M., Deutsches Museum 1965 M., Deutsches Museum 1970 M., Deutsches Museum 1975 M., Deutsches Museum 1980 M., Deutsches Museum 1985 M., Deutsches Museum 1990 M., Deutsches Museum 1995 M., Deutsches Museum 2000 M., Deutsches Museum 2005 M., Deutsches Museum 2010 M., Deutsches Museum 2015 M., Deutsches Museum 2020 M., Deutsches Museum 2025 M., Deutsches Museum 2030 M., Deutsches Museum 2035 M., Deutsches Museum 2040 M., Deutsches Museum 2045 M., Deutsches Museum 2050 M., Deutsches Museum 2055 M., Deutsches Museum 2060 M., Deutsches Museum 2065 M., Deutsches Museum 2070 M., Deutsches Museum 2075 M., Deutsches Museum 2080 M., Deutsches Museum 2085 M., Deutsches Museum 2090 M., Deutsches Museum 2095 M., Deutsches Museum 2100 M., Deutsches Museum 2105 M., Deutsches Museum 2110 M., Deutsches Museum 2115 M., Deutsches Museum 2120 M., Deutsches Museum 2125 M., Deutsches Museum 2130 M., Deutsches Museum 2135 M., Deutsches Museum 2140 M., Deutsches Museum 2145 M., Deutsches Museum 2150 M., Deutsches Museum 2155 M., Deutsches Museum 2160 M., Deutsches Museum 2165 M., Deutsches Museum 2170 M., Deutsches Museum 2175 M., Deutsches Museum 2180 M., Deutsches Museum 2185 M., Deutsches Museum 2190 M., Deutsches Museum 2195 M., Deutsches Museum 2200 M., Deutsches Museum 2205 M., Deutsches Museum 2210 M., Deutsches Museum 2215 M., Deutsches Museum 2220 M., Deutsches Museum 2225 M., Deutsches Museum 2230 M., Deutsches Museum 2235 M., Deutsches Museum 2240 M., Deutsches Museum 2245 M., Deutsches Museum 2250 M., Deutsches Museum 2255 M., Deutsches Museum 2260 M., Deutsches Museum 2265 M., Deutsches Museum 2270 M., Deutsches Museum 2275 M., Deutsches Museum 2280 M., Deutsches Museum 2285 M., Deutsches Museum 2290 M., Deutsches Museum 2295 M., Deutsches Museum 2300 M., Deutsches Museum 2305 M., Deutsches Museum 2310 M., Deutsches Museum 2315 M., Deutsches Museum 2320 M., Deutsches Museum 2325 M., Deutsches Museum 2330 M., Deutsches Museum 2335 M., Deutsches Museum 2340 M., Deutsches Museum 2345 M., Deutsches Museum 2350 M., Deutsches Museum 2355 M., Deutsches Museum 2360 M., Deutsches Museum 2365 M., Deutsches Museum 2370 M., Deutsches Museum 2375 M., Deutsches Museum 2380 M., Deutsches Museum 2385 M., Deutsches Museum 2390 M., Deutsches Museum 2395 M., Deutsches Museum 2400 M., Deutsches Museum 2405 M., Deutsches Museum 2410 M., Deutsches Museum 2415 M., Deutsches Museum 2420 M., Deutsches Museum 2425 M., Deutsches Museum 2430 M., Deutsches Museum 2435 M., Deutsches Museum 2440 M., Deutsches Museum 2445 M., Deutsches Museum 2450 M., Deutsches Museum 2455 M., Deutsches Museum 2460 M., Deutsches Museum 2465 M., Deutsches Museum 2470 M., Deutsches Museum 2475 M., Deutsches Museum 2480 M., Deutsches Museum 2485 M., Deutsches Museum 2490 M., Deutsches Museum 2495 M., Deutsches Museum 2500 M., Deutsches Museum 2505 M., Deutsches Museum 2510 M., Deutsches Museum 2515 M., Deutsches Museum 2520 M., Deutsches Museum 2525 M., Deutsches Museum 2530 M., Deutsches Museum 2535 M., Deutsches Museum 2540 M., Deutsches Museum 2545 M., Deutsches Museum 2550 M., Deutsches Museum 2555 M., Deutsches Museum 2560 M., Deutsches Museum 2565 M., Deutsches Museum 2570 M., Deutsches Museum 2575 M., Deutsches Museum 2580 M., Deutsches Museum 2585 M., Deutsches Museum 2590 M., Deutsches Museum 2595 M., Deutsches Museum 2600 M., Deutsches Museum 2605 M., Deutsches Museum 2610 M., Deutsches Museum 2615 M., Deutsches Museum 2620 M., Deutsches Museum 2625 M., Deutsches Museum 2630 M., Deutsches Museum 2635 M., Deutsches Museum 2640 M., Deutsches Museum 2645 M., Deutsches Museum 2650 M., Deutsches Museum 2655 M., Deutsches Museum 2660 M., Deutsches Museum 2665 M., Deutsches Museum 2670 M., Deutsches Museum 2675 M., Deutsches Museum 2680 M., Deutsches Museum 2685 M., Deutsches Museum 2690 M., Deutsches Museum 2695 M., Deutsches Museum 2700 M., Deutsches Museum 2705 M., Deutsches Museum 2710 M., Deutsches Museum 2715 M., Deutsches Museum 2720 M., Deutsches Museum 2725 M., Deutsches Museum 2730 M., Deutsches Museum 2735 M., Deutsches Museum 2740 M., Deutsches Museum 2745 M., Deutsches Museum 2750 M., Deutsches Museum 2755 M., Deutsches Museum 2760 M., Deutsches Museum 2765 M., Deutsches Museum 2770 M., Deutsches Museum 2775 M., Deutsches Museum 2780 M., Deutsches Museum 2785 M., Deutsches Museum 2790 M., Deutsches Museum 2795 M., Deutsches Museum 2800 M., Deutsches Museum 2805 M., Deutsches Museum 2810 M., Deutsches Museum 2815 M., Deutsches Museum 2820 M., Deutsches Museum 2825 M., Deutsches Museum 2830 M., Deutsches Museum 2835 M., Deutsches Museum 2840 M., Deutsches Museum 2845 M., Deutsches Museum 2850 M

kann, auf die Zähne und Zunge wie in einen Abklöpfen zu ziehen — daß so etwas Thierquälerei sei, müßte eigentlich jeder einsehen. Es ist gerade, als ob uns Menschen aufgegeben wäre, bei jeder Wahlzeit durch Zunge und Gebiß ganz genau den Verbrennungspunkt der Schleimhaut und die Sprengtemperatur für den Zahnschmelz am Lebenden zu ermitteln, so gewissenhaft bemüht sich jeder die ersten Bissen so heiz wie möglich dem Mundboden einzuladen und hier sie zwischen den Siefern und den oberen Zähnen tanzen zu lassen. Durch zu heißen Essen haben insbesondere die Zähne des Oberkiefers zu leiden, die an und für sich schon früher zu Grunde gehen als die des Unterkiefers, da letztere durch den mehr im Unterkiefer sich aufhaltenden Speichel geschützt werden. Aus allen diesen Andeutungen über Gesundheitsstörungen, welche durch heisse Speisen und Getränke angerichtet werden, ziehe man die Lehre für die Kölle sich ein Suppen- oder Kaffee-Thermometer zu beschaffen, damit die Speisen und Getränke, ehe sie auf den Tisch kommen, auf den zutrefflichen Wärmegehalt geprüft werden. Dem Redner wurde zum Schlusse seines Vortrages reicher Beifall gezollt.

Breslau. Der Vorstand des Verbandes deutscher Gold- und Silberarbeiter hatte einen Zentral-Arbeitsnachweis für ganz Deutschland errichtet, wodurch jeder arbeitssuchende Kollege oder Arbeiter beobachtende Prinzipal am schnellsten über die Arbeitsverhältnisse informiert werden sollte. Es wurde in jeder Bahlstelle des Verbandes ein Bevollmächtigter gewählt, der die Geschäfte der Stellenvermittlung zu besorgen hatte. Trotzdem in verschiedenen Bahlstellen der Arbeitsnachweis sich als unentbehrlich zeigte, haben doch eine große Anzahl Kollegen beim Übergang zum Metallarbeiter-Verband dieses nützlichen Institutes fallen lassen. Da nun aber anzunehmen ist, daß der Arbeitsnachweis in anderen Städten, gleich wie in Breslau, frequentiert wird, ersuchen wir die Kollegen allerorts, sobald wie möglich Stellung dazu zu nehmen und die Namen der dauer vertrauten Personen im Verbandsorgan zu veröffentlichen. Gleichzeitig ersuchen wir diejenigen Kollegen, die sich um anderweitige Stellung umsehen, in jedem derartigen Falle sich an den Bevollmächtigten des Arbeitsnachweises zu wenden. Der Arbeitsnachweis für Breslau und Umgegend, Sektion der Gold- und Silberarbeiter, befindet sich beim Kollegen Rudolf Biedermann, Breslau, Alsenstraße 45/IV und sind an den Benannten sämtliche diesbezügliche Besuche zu richten. Rückporto ist für auswärts bezulegen. Sammliche Arbeitgeber sind von obengenannter Einrichtung benachrichtigt worden.

Leipziger.

Leipzig. Eine öffentliche Klempnerversammlung tagte am 20. März im "Coburger Hof". Tagesordnung: 1. Bericht über unsere Statistik. 2. Unsere Eingabe an die Innung. 3. Die Mängel bei der Firma Wielke Nachf., Bayreuther Straße. Zum 1. Punkt berichtete Kollege Löffler über die am 18. August 1899 begonnene und am 6. Februar 1900 beendete Statistik der Klempner Leipzigs, die wir an anderer Stelle dieser Nummer veröffentlichten. An die Bekanntgabe der Statistik folgte sich eine Diskussion, an der sich mehrere Kollegen beteiligten. Ihre Meinung ging dahin, daß die vorjährigen Vereinbarungen mit der Innung über 9 stündige Arbeitszeit, 42 J. Mindestlohn und 25 Proz. für Nebenstunden in vielen Fällen nicht eingehalten worden sind. Ein Antrag, die Statistik als Unterlage bei Anträgen auf Überwahrungen und selbige in der Leipziger Volkszeitung und Metallarbeiter-Zeitung zu veröffentlichen, fand einstimmige Annahme. Dem Berichterstatuer wurde für seine Worte Dank gezollt. Zum 2. Punkt berichtet der Gesellenausschuß, daß die Eingabe am 18. Februar an die Innung gemacht worden sei, aber bis zur Stunde noch unbeantwortet sei. Da die Eingabe nicht als eingeschriebener Brief vom Gesellenausschuß abgeschickt worden war, nahm die Versammlung folgenden Antrag an: Der Gesellenausschuß wird beauftragt, eine Abschrift von der am 18. Februar gemachten Eingabe einzuschreiben an die Innung zu senden und angzufragen ob die Innung die erste Eingabe erhalten hat. Zum 3. Punkt wird folgender Antrag angenommen: Die Werkstättentagung wird beauftragt, für die Firma Wielke nochmals eine Werkstättentagung zu arrangieren und dazu die Firmeninhaber und Werkführer mit einzuladen.

Metall-Arbeiter.

Berlin. Eine öffentliche Versammlung der in der Schraubensfabrikation beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen fand am 22. März bei Graumann in der Raumstraße statt. Otto Nather referierte über den Anschluß der Berliner Schraubensfabrikanten an den Verband deutscher Metallindustrieller. Redner würdigte das terroristische Verfahren dieses Verbands und das in neuerer Zeit hervorgetretene Bestreben der Kühnemänner, überall da die zehnstündige Arbeitszeit wieder einzuführen, wo neun Stunden und noch weniger gearbeitet wird. Nachdem sich jetzt die organisierten Schraubensfabrikanten jenem Verband angeschlossen hätten, seien auch die Schraubendreher durch ihn bedroht. Bisher hätten sie bei Differenzen stets mit den Fabrikanten verhältnisig verhandeln können, nunmehr würden aber die Kühnemänner die Bedingungen diktieren. Zu beachten sei zunächst die Neuordnung der Dinge bezüglich des Arbeitsnachweises. Die Schraubendreher seien nicht genehmigt, den Arbeitsnachweis der Fabrikanten zu benutzen. Um die Einholung der Arbeitsbescheinigung könnten sie sich ja nicht herumdrücken. Es genüge aber, wenn man sich das "Rechtsschutzzeugnis" erst ausspielen lasse, nachdem man eine Stellung ohne Benutzung der Unternehmernachweise erlangt habe. Leicht also jeder passiven Widerstand, soweit die Arbeitsvermittlung in Frage steht! — Dann habe man damit zu rechnen, daß etwaige Kämpfe gegen früher viel umfangreicher werden und länger dauern würden. Wenn man an die Befestigung von Mängeln gehen wolle, so müßten sich die Kollegen noch enger zusammen schließen und jeder Zeit auf dem Posten sein. (Zehnster Vortrag.) Die sehr lebhafte Diskussion ergab, daß die Vertrauens-Kommission der Kühnemänner vergeblich ver sucht hat, mehrere Schraubensfabrikanten zur Abschaffung der neunstündigen Arbeitszeit zu bewegen. Alle Redner sprachen sich im Sinne des Referats aus. Bei der Befreiung der Arbeitsverhältnisse in verschiedenen Betrieben kam die Firma Buhle in der Neuenburgerstraße wie immer am schlechtesten weg. Gerügt wurde die Lieberstundenfrage dieser Kollegen bei Siemens & Halske. Die Arbeits-

zeit soll dort 8½ Stunden sein, meistens wird aber 10½ Stunden gearbeitet. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: "Die Versammlung verpflichtet alle Kollegen, unter allen Umständen mit ganzer Kraft jede Verlängerung der Arbeitszeit zu bekämpfen und energisch für die Befestigung der Überzeiterarbeit einzutreten, sowie für die allgemeine Durchführung der neuinständigen Arbeitszeit zu propagieren. Der sogenannte Arbeitsnachweis der Kühnemänner ist so viel als irgend möglich zu meiden." — Nach der Abrechnung vom Wahlkampf hat das Fest einen Über schuß von etwa 50 M. ergeben. Für den öffentlichen Fonds hat der Vertrauensmann 1155,80 M. eingenommen.

Grafschaft Waldeck. In der Mitgliederversammlung der Sektion der Schlosser und Maschinenbauer des Metallarbeiter-Verbandes, welche am Sonnabend, den 24. März im Gewerbeschauhaus stattfand, teilte Graßhoff mit, daß ein organisierter Arbeiter, der Schmied Arthur Untuch, welcher dem Schmiedeverband als Mitglied angehört, es fertig gebracht habe, seinen Mitarbeiter Bonje durch anonymen Brief bei dem Meister Schmidt in der Rennert'schen Fabrik in ganz gemeiner und hinterlistiger Weise zu benutzen. Untuch hat sich den Kollegen stets als guter Parteigenosse und Verbandsmitglied aufgespielt und daher im Allgemeinen das Vertrauen seiner Mitarbeiter besessen. Bei dieser Gelegenheit haben sich nun noch mehrere seiner Schurkenstreiche entblößt. Er hat seinen früheren Kollegen, den Schmied M. auch benutzt, welcher darum entlassen wurde. Ferner wird er beschuldigt eine Sammelleiste zu einem Schurktagsgeschenk für Meister Schmidt in Umlauf gesetzt zu haben, da er aber hiermit bei seinen Kollegen keinen Anfang fand, hat er sich an seinen Stotzgegnern gewandt, ob derselbe nicht 5 M. zuschmeiße wolle, da aber auch von diesem dankbar abgelehnt wurde, hat Untuch schließlich allein 10 M. zum Schurktagsgeschenk seines Meisters spendiert. Diese Anschuldigungen sind ihm in Gegenwart des Meisters und mehrerer Kollegen ins Gesicht gesagt, ihm auch anheim gegeben worden, Strafantrag gegen Graßhoff zu stellen. Einer Einladung nach dem Gewerbeschauhaus, am Montag, den 19. März, um sich vor der Agitationskommission und vor seinen Kollegen zu rechtfertigen, ist er nicht nachgekommen, sondern hat es vorgezogen, das Feld seiner Thätigkeit nach anderwärts zu verlegen, indem er stillschweigend abreiste. Der Vorstand wurde beauftragt, den Vorstand der Schmiede in Kenntniß zu setzen und einen Bericht an die Metallarbeiter-Zeitung und den Volksfreund zu schicken, damit die Leserden des Untuchs öffentlich bekannt würden. Dann wurde in Punkt II Steuerabnahme zur Gewerkschaftskonferenz eingetreten. Graßhoff erörtert die Gründe, weshalb die Konferenz nicht nach Goslar, wie beschlossen war, sondern zum 1. Ostertag nach Braunschweig einberufen ist. Als Delegierte zur Konferenz wurden die Kollegen Timme, Lange und Reumann gewählt. Eine Direktive zum Antrag Graßhoff: einen bejubelten Vertrauensmann für Braunschweig und angrenzender Orte anzustellen, wurde den Delegierten auf Ersuchen Langes nicht gegeben. Nachdem vom Vorsitzenden Vorchers 2 Anfragen, die erste das beschlossene Flugblatt, die zweite die Weisregelung und die GuV-Mitschlagsangelegenheit bei August Wille betrafen, beantwortet waren, erfolgte Schluß der Versammlung.

Dortmund. Die hiesige Bahlstelle des D. M.-B. hielt am Samstag eine gut besuchte Mitgliederversammlung ab. Es wurde zunächst Kenntniß genommen von einem Schreiben des Hauptvorstandes, in dem mitgetheilt wird, daß Kollege Fritz Bunte-Bielefeld als Vertrauensmann von Westfalen und Rheinland eingezogen sei. Nunmehr wurde in die Tagesordnung eingetreten und erhält Herr Becker das Wort über das Thema: "Die Naturgeschichte des Adels." Der Vortragende schilderte in richtiger Beleuchtung die Stämmebildung, den Bau der Burgen, die Wegelagerer, die im Jahre 1405 hingerichteten Sträucher, die Isenplige und Kürdörche, um am Schlusse seines Vortrages die Buchthausvorlage, sowie die lex Heinz einer würdigen Kritik zu unterziehen. Steifer Vortrag löste den Redner. — Eine fröhliche Versammlung musste sich schon einmal mit der Firma Böhländer u. So. beschäftigen. Die Firma sucht hier täglich durch die "Tremontia" und auch durch auswärtige Blätter Geldschranken zu bekommen. Wie es bei der Firma aussieht, mögen die Kollegen aus Folgendem ersehen: Ein Arbeiter, der nach dem Verbleib der Strafgelder fragte, welche nicht wenige sind, beläuft vom Herrn Böhländer die Worte, sie sind ein Anarchist, ein Aufwiegler, zu hören. Herr Böhländer kennt das Sprichwort: "Wer schimpft, hat Unrecht" wohl noch nicht. Ein anderer Arbeiter, welcher aufhörte wollte, weil ihr Herr Böhländer einen "Mürkstoff" geschimpft hatte, beläuft, da seine Bohnblüte schon fertig war, unter der Bohnblüte mit rother Linie vermerkt, 10 M. Schadensatz und Strafe in Abzug. Nun ist Freitag für B. u. So. das Gewerbegericht da. Trotzdem schreibt die Firma dem Arbeiter, "Wir ersuchen Sie, bei uns die 14-tägige Kündigungsfrist eingehalten, andernfalls wir polizeilichseits gegen Sie einschreiten werden." (Das ist ja geradezu unerhört. Wenn uns das Schreiben der Firma Böhländer nicht an den betr. Arbeiter nicht vorlage, könnten wir es nicht glauben. Das sind die Arbeitgeber aus dem Lager des Zentrums, die als Muster hingestellt werden. In Wirklichkeit sind sie genau so, wenn nicht noch schlimmer, als die nationalliberalen Unternehmer. Dabei verbinden die Ersteren eine unglaubliche Gesetzesunkenntnis, wie das jetzt mal wieder durch die Firma Böhländer bewiesen wird. D. Bied. der Rh. West. Arbeiter-Ztg.) Herr Böhländer ist wohl ja gut und jetzt sich mit seinem Schwiegerpapa Herrn L. Lenning in Verbindung, damit ihm dieser die Lehre gibt, daß nicht die Polizei, sondern das Gewerbegericht hier etwas zu sagen hat. Als vor dem schon der "Mürkstoff" aufzuhören wollte, wurde felsiger noch zum Bleiben angehalten, da er der beste Arbeiter mit sei. Schlossen sich die Arbeiter der Firma Böhländer u. So. den Deutschen Metallarbeiter-Verband an, welcher jeden 2. und 4. Samstag im Monat Wühlenitz, 1 Tagt, so würde bald die Behandlung eine bessere sein. Verschiedene Arbeiter sollten sich merken, daß durch den Geist von Spiritus es nicht anders wird.

Kaiserslautern. Es ist sehr zu bedauern, daß in unserer großen Industriestadt nur ein ganz kleiner Theil der Metallarbeiter im D. M.-B. organisiert ist. Es gibt hier für die Organisation noch sehr viel zu thun, da in sehr vielen Betrieben noch 11stündige Arbeitszeit besteht. Nur in wenigen Betrieben ist 10stündige Arbeitszeit. Nebenstunden und Nachschichten, ohne daß ein Sozialaufsichtsstatthalter und be-

voller Blüthe, auch Prozent- und Schichten-Mitarbeiter sind eingeführt. Es bestehen hier noch mehrere Gewerkschaftsverbände, so der neugegründete christliche Metallarbeiterverband. Es wird aber von keiner Seite gegen die bestehenden Wirtschaften etwas gethan; im Gegenteil, der Vorsitzende des Christl. M.-B. former Bieber, erklärte, die Lage der Arbeiter sei hier zufriedenstellend (speziell die der former). So lange die Kollegen in diesem Rahmen verharren und sich durch Fernbleiben aus den Versammlungen ausschließen, erreichen wir hier niemals etwas. Alles aufgewandt, erkennt endlich die Organisation als das Mittel zur Befestigung der Nebenstände.

Frankfurt a. M.-Godesheim. Berichtigung. Auf Ersuchen der Aktiengesellschaft für Schmiede- und Maschinenfabrikation vom Schönberg in Godesheim überzeugte ich mich aus den Dokumenten der Gesellschaft, daß die in unserem Artikel in Nr. 11, Seite 5, gebrachten Angaben über die Verhältnisse dafelbst unrichtig sind. Der Stundenlohn in diesem Werk bewegt sich für Dreher, Hobler und Schlosser zwischen 35 J. im Minimum bis 50 J. bei 10 stündiger Arbeitszeit. Akkordverdienst ist entsprechend höher. Nach Aussage der Herren Direktoren ist keinem Arbeiter gefragt, daß 70 J. Akkordverdienst zu hoch sei, die betreffenden seien vielmehr gegangen, weil ihnen 70—72 J. zu wenig gewesen sei. Da somit die Verhältnisse dafelbst z. B. als vollständig normale zu bezeichnen sind, ist auch die Warrung an die auswärtigen Kollegen hinfällig und bedankt wir, daß das Opfer einer Mäßifikation geworden zu sein.

H. Vornemann.

Hannover. Wenn augenscheinlich in den meisten Städten Deutschlands die Geschäfte in der Metallindustrie flott gehen, so kann man das von Hannover nicht durchwegs sagen. Trotz des flotten Geschäftsganges in den größeren Fabriken, wie Maschinenfabrik, Gebr. Krüger u. a., gibt es doch augenscheinlich verschiedene Branchen, die vollständig daneben liegen. Da ist zunächst die Fahrradbranche, die hier ziemlich vertreten war, vollständig lahm gelegt. Bei Knoll u. So., wo im Fahrradbau über 100 Arbeiter beschäftigt waren, ist die Fertigung von Fahrrädern vollständig eingestellt. Gleichzeitig bei Klüppelmann in Wölfele war die Arbeiterzahl noch größer; der Kontakt trat im Januar d. J. ein. Der Bau von Milch-Geräten wurde in Hannover eifrig betrieben, 200 Arbeiter hatten dabei Beschäftigung. Bei Daseking, wo vor nahezu zwei Jahren die Klämpfer die Arbeit niedergelegt und die Entlastung des Werkstatters forderten, ist der Betrieb bis auf etwaige kleine eingesetzt. Die Beschäftigung der Arbeiter, die Herr Daseking damals nicht glaubte, ist heute eingetroffen. Diejenigen Arbeiter (Schlosser, Dreher), die damals die Hand nicht mit anlegen, aus Furcht ihre Stellung wechseln zu müssen, sind heute in alle Winde vertrieben. Und wie mancher Kollege läuft augenscheinlich, da ich diese Zeilen schreibe, schon Wochen-, ja Monate lang umher, ohne Arbeit zu finden, und vor zwei Jahren wäre bei vollständigem Stillstand des Betriebes der Sieg in wenigen Tagen sicher gewesen. So kam die ungünstige Wendung und mancher brave Kollege ist uns und unserer Sache verloren gegangen. Auch in der neuen Fabrik von Hellbrunn sind viele Kollegen entlassen, obwohl man sich die größten Hoffnungen machen möchte. In den Arbeiten liegt es doch bei Hellbrunn nicht, daß die Zentrischen nicht gehen. Denn gelegentlich einer Abendunterhaltung erklärte Herr Heilbron: "Meine Leute sind keine Arbeiter, sondern ich habe lauter Künstler." Vielleicht finden die entlassenen Kollegen bald Stellung in dem von Herrn Heilbron damals erwähnten Varietétheater. Anders liegen die Verhältnisse bei Steinfeld und Glasberg, wo die Justiz vor dem Sommer in wenigen Stunden einen Sieg errungen. Unstatt hierbei gelernt zu haben was Einigkeit ist und was bei festem Zusammensein in der Organisation zu erreichen ist, haben fast alle dortigen Kollegen bis auf einige Wenige die Fahne der Organisation verlassen. Verließene sind zu Arzthäusern, zu Schweißwerken geworden. Einer glaubt dem Andern nicht die Luft. Dieser Regenbach trat so recht vor 14 Tagen gelegentlich der Hochzeitsfeier des Herrn Glasberg zu Tage. Erhöht sind die Akkordsätze trotz vieler Arbeit in dem letzten Jahre nicht, wohl aber hat Schreiber selbst in verschiedenen Branchen bedeutende Heraussetzungen mit erlebt (Dreherei, Druckerei). Daher mußte es einem wundern, daß der Bettelsozial zum Hochzeitsgeschenk geschwungen wurde (mit Hochdruck in Begleitung eines Meisters), daß 50 J., 1 M., 1,50 M. und 2 M. nur so sprangen. Wie manchem armen bedürftigen Familienvater hätte mit den 288 M. geholfen werden können? Bei Streiklusten für lämpfende Brüder waren die Meisten recht hartherzig. Das Interessanteste war: mit dem Geist nicht noch genug, mußte auch ein Hadelzug in's Werk gesetzt werden. Und doch haben wir die Erfahrung gemacht, daß solche Leute die ersten waren, die rausgeflogen.

Bochum. Am 18. März fand hier eine Metallarbeiterversammlung statt, in der Kollege Mohrbad-Berlin über: "Der Einfluß der Arbeiterbewegung auf Lohn und Arbeitsverhältnisse" referierte. Der mit Seiffen aufgenommene Vortrag hatte das Resultat, daß sich 12 Männer in den D. M.-B. aufnehmen ließen. Hoffentlich gelingt es, die noch Fernstehenden heranzuziehen, um auch hier bessere Arbeits- und Lohnverhältnisse zu erringen. Denn hier sieht's noch faul aus; 12—16½ M. betragen hier die Löhne bei 11stündiger Arbeitszeit. Trotz alledem sind die Kollegen schwer zu bewegen, sich dem Verband anzuschließen. Wir ersuchen unsere Verbandsmitglieder, fleißig zu agitieren und indifferenten Kollegen in die Versammlungen mitzubringen. Die nächste findet am 11. April statt, von da ab alle 14 Tage, Mittwochs, in Mülgenburgs Restaurant, Neustadt 14.

Schwelm. In der am Samstag, den 24. d. M., im Löwen abgehaltenen Metallarbeiterversammlung referierte Koll. Rudolph aus Kürnbach über: "Die wirtschaftlichen Kämpfe der Neuzeit". Der Redner erklärte Eingangs: Er habe es sich längst abgewöhnt, in den Versammlungen Stationnements über schlechten Besuch zu übelgehen, da hemmt nichts gehanzt. Zu seinem Vortrage übergehend, erläuterte Redner die Bezirke Ulrichshusen, Mittelalter, Krenzelt. Die wirtschaftlichen Kämpfe der Neuzeit ständen an Schärfe den vorherigen durchaus nicht nach; die politische Erfahrung der Arbeiterklasse in Deutschland zähle 80 Jahre, die gewerkschaftliche 10 Jahre. Mit dem Sozialstaatengesetz habe man seinerzeit die wirtschaftliche Kampfkraft der Arbeiter zu Löhnen verstärkt. Alle der Zeit her und dem Gedanken des

Gegattstengesches habe eine Periode wirtschaftlicher Kämpfe begonnen und zwar im Jahre 1896, aus welcher der Redner die für die Arbeiterschaft bedeutendsten und lehrreichsten in chronologischer Reihe folgen herausgriff, so den Maschinenbauerausstand in England, dessen Ursache ein deutscher Betriebsleiter der Firma Siemens u. Halske gewesen sei (Direktor Dreher, ein schneidiger Reserveleutnant), der die Absicht gehabt habe, in dem Londoner Zweigunternehmen der Firma Siemens und Halske die Feinabstimmung einzuführen. Neben der überschläglichen Erläuterung des Verlaufs dieses Riesenstreits begann Aussprachung folgt der Redner seinem Vortrage eine Darstellung über den Stenenauflösung der Elektrotechnik ein. — Der Hafenarbeiterstreit in Hamburg, der sogar weite Kreise des Bürgertums interessiert habe, der Torgelower Formersstreit und seine traurigen Folgen gaben dem Referenten genügenden Stoff über das Thema: „Wie soll man einen Streit beginnen?“ Betrachtungen angestellt. Die große Aussprachung der organisierten Arbeiter Dänemarks habe nur deshalb mit einem Siege derselben geredet, weil diese zu durchschnittlich 80 Prozent organisiert seien. Die Metallarbeiter Dänemarks seien sogar bis zu 87 Proz. organisiert. In Deutschland seien von den Unternehmern keine ausgewerteten dänischen Arbeiter eingestellt worden, daß beweist die internationale kapitalistische Verschaltung der deutschen Unternehmer. Auch die Regierung habe mit den Unternehmern sympathisiert. Erstdem seien die Arbeiter siegreich gewesen. An der Hand des Döbelner Formersstreits warnte der Referent vor Gefahren über die Maßnahmen, welche man nicht ausführen könne. Solche Beschlüsse und auch weitergehende könne die Arbeiterschaft durchführen, wenn sie mindestens nahezu vollständig, nicht aber wenn sie nur zu 1/4 organisiert sei. Ein Fehler sei es, wenn Organisationen zu niedrige Beiträge erheben, damit sei von vornherein die Ohnmacht derselben ausgesprochen. So habe beim rheinischen Textilarbeiterstreit die Organisation der Textilarbeiter, welche nur 10 Pf. Wocheneintrag erhebt, nur 87,000 Mark ausbringen können. Die Gesamtarbeiterchaft Deutschlands habe 200,000 Mark zugeschafft. Man müsse sich entscheiden die Wahrheit sagen und die Schwächen aufzudecken; die Gewerkschaften seien die Hochschulen der Arbeiterschaft, welche nicht von heute auf morgen absolvirt werden können. Eine spätere Zeit werde erst im Stande sein, das fragt aus den wirtschaftlichen Rätseln der Zeit zu ziehen.

Schweiz, langsam aber sicher geht es mit unserer Radikalbewegung, tragen es aus darüber nach nicht gelegten war — in folge Sozialkrisen — eine öffentliche Versammlung abhalten zu können. Auf Sonntag, den 21. März, waren wir jedoch in der Lage, nach Lungenau, einem Dorf bei Chemnitz, eine öffentliche Versammlung abzuhalten zu können, in der der Vertreter vom für Thüringen, Freyburg und Mühlhausen, in einem 1/4 Jahrhunderts Vertrag oder die Modelle zum Umsturzvertrag, gesagt sprach. Wie fehlt der mit politischen und gewerkschaftlichen Ausprägungen reich gewährte Vortrag wünscht, zeigte die einstimmige Annahme der vorgelegten Resolution, die der Petition des Berliner Arbeiterschreiter-Vereins an den Reichstag präsentierte. An der Diskussion beteiligten sich die Kollegen West und Riedl, sowie unser Bevollmächtigter Soße. Rechtekt gehe das Verfahren der kleinen Waffen- und Munitionsfabrik, die die hiesigen Arbeiter entlässt und in Erfurt um Arbeiter erinnert, und trotzdem in zweiten Worten für die Organisation ein. Für die hiesigen Kollegen sollte der Vortrag ein Zeichen zum Kampf sein. Dies im schweren Winkel war dieser Vortrag ein neuer Evangelium, das ja man an allen Schäfern, Kollegen in einer Pflicht ist zur, dafür zu sorgen, daß das Evangelium aufzubreiten; der Name ist gewählt, sorgt dafür, das es gelingt. Das nicht je nachlässig im Namen der Mitgliederversammlungen, reicht in jetzt versteckt, denn der Selbstisch letzten Platz zu ergattern, damit unsere Organisationen sich platz.

Schmiede.

Gefragt. Auf Einladung der Thüringer Darlehns- und Münzgenossenschaft für Döbelner Schmiede u. Werk. Versammlung tagte hier am Sonntag, den 11. März, eine Versammlung der Schmiedemeister Thüringens, behufs Gründung eines Verbundes. Weil an 500 Schmiedemeister aus allen Teilen Thüringens waren erschienen. Grund des Verbundes soll sein: Preisfestsetzung und Regulierung, Abrechnung des Vorgerichts und Erledigung eines Arbeitsauftrages. In längsterem Vortrage schilderte Schmiedemeister Wenzel Tröst, die Schilder des Berufs. Der Verstand der Meister sei ja gerüst, daß sie ihren Geistlichen keine entzückenden Worte zählen könnten und in Folge dessen auch zur schweren Schädigung zum Schmiedehandwerk erzielten. Dies sei um so mehr zu bedauern, da das Schmiedehandwerk des ehemaligen Gewerbe sei, welches, wenigstens für den Industriekrieg, den Beschäftigungsraum habe. Die Stelle zwischen den Preisen der Rohstoffmaterialien und Wirtschaftsmitteln entsprechend festgelegt werden, bis dann jenseit der Rohstoffmaterialien aller Schmiedemeister erzielt werden. Nach die Errichtung eines Arbeitsauftrages sei entsprechig, um so, bei Gebot mit Geistern und Begehrungen zu verbreiten. Gegenüber existieren 200 der Geistlichen durch Unterstift ihres Sechtes zum Verband Thüringer Schmiedemeister. Die Statuten werden an bloß angenommen, und Schmiedemeister Döbeln, zum Geisteführer ernannt. Was die praktische Durchführung des Programms des Verbundes der Schmiedemeister erfordert, so wird es wohl in manchen Punkten etwas schwer. Die Geistlichkeit sind höchstens in den Eigentümern des Berufs zu suchen. Diese Schmiedehandwerk als Kleinbetrieb werden die Betriebe bei Großbetrieben immer unterordnen sein. Die Geistlichkeit, spricht die Unzulänglichkeit, ist meistens auf Freizeit angewiesen, der Geist, der vielfach den größten Theil des Jahres einen größeren Gehalt hat, wird nach fernwärts brechen. Und dann die Schmiedehandwerk in den eigenen Händen. Störte folgendes Beispiel: Bergener Geistlicher schickte die Geistliche Schmiede-Sammlung ein Schreiben, daß sie durch die erhöhten Preise der Rohstoffmaterialien, sowie der erhöhten Menge der Geistlichen gezwungen sei, den Preis ihrer Produkte um 10 Prozent zu erhöhen. Da der jetzige Zeit verlangt die Durchschnittspersonalität kann Otto Geistliche Schmiedemeister an Geistliche Schmiedemeister. Da kostet es nun dar, daß die Schmiedemeister spätestens

weniger verlangen als die in der Fabrik beschäftigten Schmiede, trotzdem sie Werkzeug und Kohlen selber stellen müssen. Da ist es kein Wunder, wenn die Geistlichen, mit wenigen Ausnahmen, bei 12—14 stündiger Arbeitszeit nur 4—8 M. pro Woche nebst Rost und Logis erhalten. Wenn diese Schmiedekonkurrenz durch den Verband der Schmiedemeister beseitigt würde und die Geistlichen einen Wohn erhielten, der zu einem menschenwürdigen Dasein ausreicht, dann hätte er wenigstens eine Daseinsberechtigung. So lange aber die Schmiedemeister sich nicht gleichfalls Mann für Mann organisieren, so lange werden jene Herren nicht dazu zu haben sein. Man wird auch fernerhin sagen, wir könnten nicht mehr bezahlen, wir verdienen ja selbst nichts. Bis jetzt ist von den Geistlichen nur ein Theil organisiert, und dieser Theil noch gespalten im D. M.-B. und im G. S. der Schmiede; der größte Theil steht der Organisation indifferent, ja feindlich gegenüber. Dies muß jetzt anders werden; denn wenn bei der Kundschafft nichts zu holen ist, wird der Meister versuchen auf die eine oder andere Weise bei den Geistlichen etwas herauszuschlagen. Auch könnte der Arbeitsauftrag dazu dienen, möglichst Geistlichen unmöglich zu machen. Seitens der organisierten Metallarbeiter Thüringens, speziell der Schmiede, wird man jedenfalls gut tun, dem Verband Thüringer Schmiedemeister etwas Beachtung zu schenken. Den Schmieden Thüringens aber rufen wir zu: Hinein in den Deutschen Metallarbeiter-Verband.

Güters. In der Nr. 11 des „Bruder Schmied“, befindet sich ein Versammlungsbericht, der voll ist von Unwahrheiten und Verleumdungen. Sollte Herr Lange, der in der betr. Versammlung anwesend war und Redakteur des „Bruder Schmied“ ist, der Verfasser des Artikels sein, so ist uns unklar, was Herrn E. zu einer der einflußreichsten Stellungen in seiner Gewerkschaft befähigt: die „v. 1/4“ Wiedergabe, wenn auch in nur wenigen Worten, der in einer Versammlung gemachten Ausführungen gewiß nicht. In der angezogenen Verhandlung, die am 3. März stattfand, stand die bevorstehende Sohnabwendung der Schmiede zur Verhandlung. „Bruder Schmied“ ist nur zu lesen:

„Vor Beginn der Tagessordnung unterließ der Vorsitzende es nicht, die Sohnabwendung von vorherhin zu schildern, um einen Überblick zu gewinnen, wie sie geplant ist. Der M.-A.-B. war es, der herausprangte und die kleinen Gewerkschaften zu sich lockte, um im nächsten Frühjahr eine allgemeine Sohnabwendung auszuarbeiten. Es war nun auch alles eifrig bei der Arbeit, um etwas Ernstes zu schaffen, da auf einmal, wo die Zeit kommt und es losgehen soll, plötzl und der M.-A.-B. den ablehnenden Bescheid, daß es darauf verzichtet will. Wie Schmiede haben nun ein, bei wie vom M.-A.-B. verfügt und betrogen waren. Die Schmiede hatten dagegen keine Ursache davon abzuschreben, ob es und dadurch ein viel leichteres, den Kampf durchzuführen. Daraufhin haben wir eine Kommunikation gewählt, die für heute Abend unsere Sohnabforderung vorzubringen hat. Gleich wird in die Tagessordnung eingetreten.“

Wer lasst bei? Das alle ist die Schilderung der geplanten Sohnabwendung: ein böses Geschimpfe auf den D. M.-B.? Nachdem ein Mitglied der Kommunikation die Forderungen bekannt gegeben, nahm Herr Lange das Wort, der nach dem Bericht ausführte:

„Es sei wohl anzunehmen eine derartige Forderung in Zukunft durchzuführen, aber immerhin müssen solche Unternehmungen mit einer Vorsicht geprägt werden, damit nicht schon von vornherein der Sieg dem Unternehmertum zufällt. Redner verstand es, die Ausmetamorphose der Unternehmen zu föhlen und erwiderte, daß die Schmiede durch ihre schwere Arbeit in erster Linie das heiligste Recht hätten, ihre Tage zu verbessern und dafür zu kämpfen. Es sei nicht bloß jetzt bei der modernen Arbeiterschreitung, auch schon vor vielen Jahrzehnten kann nachgewiesen werden, daß wirtschaftliche Krise stützen müssen, nur nicht in dem Maße wie heute. Auch verstand es der Redner, den Fried und Orden des Organisationskampfes zu führen. Es gilt nach wie die sagen, ob hat gar keinen Fried, doch es ist der Vereinigung ein, es wird doch nicht anders. Man kann darüber los, man will und zurückkommen so weit man kann, überall sind Veränderungen eingetreten, und so wird es auch in Zukunft sein. Unter Gewerbe schätzte er, wenn sie alle organisiert sind, würden sie viel stärker als die Parteiorganisation und hätten eine solche Macht in Deutschland, daß wir anstreben könnten: Alle Männer haben soll, wenn sie sterben kann es will“. Über die Schmiede, im Allgemeinen, sagt man, sie haben die schwere Kreatz und die niedrigsten Löhne, sie sind zu habhaftem und gefährlich. Kollegen, lasst euch dies nicht gefallen. Jemand sagt, daß ihr brauchbare Schreiter gesuchten sei.“

Wir hören, Herr Lange und Kollegen, die erste Münze als Pfanne bezeichnen, recht billig, obwohl er es nie zu betonen weißt. Um die Frage des Versammlungsleiter, wie die Gewerkschaftsliste bei Berlin deutlicher Schmiede“ hier, gab Herr Lange die Verantwortung ab, die Kollegen-Berichter, kann bestätigt, daß sie in Beziehung kommen mit Schmiede unterstellt werden. Das ist offenkundig zu hören. Denn wenn Herr E. möchte, wie ihn wahrscheinlich sei, habe der Deutsche Metallarbeiter-Verband seinen Kontakt erklärt, so müsse mir nicht bestehen, daß der Redner über der Unternehmung des Herrn E. mehr Gewissheit hat. Zu einer Befreiungserklärung hat der 20000 Mitglieder zählende Metallarbeiter-Verband keinen Anspruch, doch ha ben wir an der Zeitung unseres Verbands einen, die über Denkmäler verfügen und deren Spalte es jetzt eine Schmiedeung, die große Anwendungen und gute Bereicherungen erfordert, nicht ohne Weiteres gut zu haben. Der Hauptverein, der mit den gesuchten Verhältnissen der Organisation zu rechnen hat, hat seine Pflicht, wenn er nach rechtfertiger Prüfung der Sachlage den Kollegen unserer Verbände von einer Schmiedeung absieht, kann darüber bestehen auch Herr Lange nicht im Zweifel sein, daß eine verlorene Zeitrang für die Organisation nur nachteilige Folgen hat. Sollte man also mit der Orts-Gewaltbehörde unserer Kleinstadt Hilfe in Verbindung treten, so würde mit Sicherheit eine Verhinderung zu Stande gebracht werden. Gott sei dank werden die Kollegen einfach in eine Schmiedeung gezwungen, denen man behauptet sagt: „Wenn Gott der D. M.-B. nicht untersucht, mußt Ihr eben Streikbrecher werden“. Das ist die Theorie des „harten“ Mannes, die über die Einsicht von Betriebsräten und Betriebsräte hinausgeht. Sie sind es eben dar, daß die Schmiedemeister spätestens

Giebmacher. Zugang streng fern halten, da Lohnbewegung im Gange ist.

Giebmacher.

Hannover. Zugang streng fern halten, da Lohnbewegung im Gange ist.

Giebmacher.

Darmstadt. In der am 19. März in der „Stadt Nürnberg“ aufgefundenen Versammlung der Giebmacher wurde der Beschluß gefaßt, den in letzter Zeit eingeschlagenen Arbeitsnachweis der Giebmacher wieder streng zu führen und wurde der Kollege Franz Frenzel, Giebmacher, Liebigstraße 30 mit der Führung desselben beauftragt. Auch wird das Volksgefecht für organisierte Giebmacher 50 Pf., für Nichtorganisierte 80 Pf. dort ausbezahlt. Das Umgehen in den Werkstätten ist streng untersagt und zieht die Umgehung des Arbeitsnachweises den Verlust des Volksgefechts nach sich. Derselbe wird geführt von Mittags 12—1 Uhr und Abends von 7—8 Uhr.

Düsseldorf. Der Streit der Giebmacher bei Wildschuh u. Co. hat sein Ende erreicht, da sich leider doch noch 2 Streikbrecher fanden. Über die Firma ist die Spekte verhangt, was wir zu beachten haben.

Lipzig. Eine öffentliche Giebmacherversammlung tagte am 24. März im „Eckbauer Hof“ und beschäftigte sich mit dem Zustand der Giebmacher der Firma Weber. zunächst gab einer der Streikenden einen Situationsbericht über den Zustand und erzielte die Ursachen, die zu dem Zustand führten. Danach hatte in der betr. Werkstätte vor ungefähr dreiviertel Jahren ein früherer Kollege Stamens Köhler als Werkführer angefangen. Er war beim 98er Streik mit im Streikkomitee, hat sich aber seitdem bedeutend genausert. Kurz nach seinem Austritt wurde dem R. ein Kontrakt vorgelegt, wonach er sich verpflichten sollte, so viel wie nur irgend möglich aus den Arbeitern herauszuschinden und die Bügel der Disziplin straffer anzuziehen. Wollte nun R. damals seine Stellung noch nicht genügend festgestellt halten oder sich seiner Verbandsmitgliedschaft noch erinnern, kurzum, er rief die Kollegen eines Abends zusammen, legte ihnen den Kontrakt vor und diese erklärten sich, falls er bei Kontrakt einkam, mit ihm solidarisch. Auch erklärte er, er wolle für sich einen höheren Lohn fordern. R. wurde vorstellig, bekam mehr Lohn bewilligt und unterschrieb den Kontrakt. So hatte er sich bedingungslos dem Unternehmer in die Hände geliefert. Das hatten die Arbeiter, die ihn erst zu seinem erhöhten Lohn verholfen, sehr bald zu spüren, zumal der R. sehr herrschsüchtig und exzentrisch ist. In der Weihnachtswoche erklärte er einem Kollegen, der gerade einen Posten Arbeit fertiggestellt hatte, er müsse einen Tag auslegen. Die Kollegen sahen aber, da Arbeit genügend da war, hierin eine Chikanie, sie legten den Tag lärmlich aus und interpellirten R. am nächsten Tage über seine Maßnahme. Nun erklärte er, daß diese für den betreffender Kollegen eine Strafe sei, weil er die lezte Zeit zu wenig gearbeitet habe; gleich darauf erklärte er aber wieder, daß der Kollege noch viel mehr als seinen Lohn verdient habe. Es lag aber ganz danach auf, als ob es auf Probationen abgesehen sei. Einmal verdiente der Schleifer so viel, und es sollten ihm nur Abfälle gemacht werden (pro Zentner 75 Pf.). Um nun ihre Errungenschaften vom letzten Streik nicht so ohne Weiteres preiszugeben, erklärten sich die übrigen Arbeiter mit dem Schleifer solidarisch und legten die Arbeit nieder, denn sie wußten genau, daß, wenn der Schleifer sich die Reduktion des Lohnes gefallen ließ, auch die Giebmacher bald an die Stelle kommen würden. Die Geschäftsführung schickte jedem Ausständigen ein Schreiben zu, mit dem das Arbeitsverhältnis für ausgelöscht erklärt wurde. Ferner verschickte die Giebmacher Firma Weber an die übrigen Giebmachermeister einen Brief, worin es heißt: „Von den Herren Kollegen erwarte ich, daß sie mich in dem von meinen Arbeitern frisch vom Baues gedrohten Streik nach Kraften unterstützen, eingedenkt der Worte: Heute mit, morgen Dir!“ — Als zwei Kollegen, die ohne näheren Kenntnis der Verhältnisse angefangen hatten, die Werkstatt wieder verliegen, wurde die Polizei angerufen, die aber keinen Anlaß zum Eingreifen hatte. Ein Arbeitsswilliger, der als Schleifer angelernt worden ist, hat nach einem Streik mit R. wieder ausgetreten. Ein anderer Kollege, der bei einer andern Firma in Plagwitz in Arbeit steht, hat nach Feierabend in der gesperrten Hude gearbeitet und ist den Streikenden in den Stufen gefallen. In der Diskussion erklärten sich die Kollegen mit den Ausständigen solidarisch und verurteilten das Verhalten des durch seine Arbeit nach Feierabend in der gesperrten Hude sich selbst kennzeichnenden Kollegen auf das Entschiedenste. Kollege Böhme erklärt, daß Verhandlungen, die vom Agitationskomitee eingeleitet wurden, ein negatives Resultat hatten. Unter Werkstättenangelegenheiten wurde nichts von Bedeutung vorgebracht. Zum Schlus forderten die Ausständigen die ausständigen Kollegen auf, seit zusammenzuhalten, damit ihnen der Sieg zufalle. Die freiliegenden Kollegen wollten von den auswärtigen Kollegen, daß, falls die Firma Weber sich noch an andere Orte als Chemnitz wenden sollte, ihr dieselbe Antwort zu Theil wird wie von jetzt. D. Giebmacher, Giebmacher, Hauptstr. 4.III.

Kiel. Am 25. März tagte in Preß eine öffentliche Giebmacherversammlung, die sich mit der Lohnbewegung der Giebmacher von Kiel und Preß beschäftigte. Am 21. März erhielten die Unternehmer die Forderungen und am 22. März die Kündigung sämtlicher Arbeiter, so daß bei R. Richtigkeit der Forderungen die Arbeit am 7. April niedergelegt wird. Der Unternehmer Renn in Preß erklärte, daß er unter keinen Umständen etwas bewillige, lieber schließe er seine Werkstatt zu; während der Unternehmer Buchholz in Kiel mit der Lohnkommission unterhandelt, wo durch beiderseitiges Einigegomen eine Einigung erzielt und folgende Forderungen bewilligt wurden: 8 Stundenarbeitszeit, 5 Prozent Zusatz für Überarbeit, Mindestlohn 4.— pro Tag und für Überarbeiter das erste Halbjahr 2,50 M. pro Tag, für Überarbeiter 20 Prozent und Sonnabendarbeit 50 Prozent. Ferner wurde der Arbeitsschutz ausserordentlich und bei 1. Mai freigegeben. Die Schmiedemeister machte den Vorschlag, die bevoiligen Forderungen anzunehmen und die Aufsetzung der Schleifer angesichts der schlechten Belegschaft (gleich 4 Proz.) fallen zu lassen. Demgemäß beschloß die Versammlung. Am 18. März aber machte Herr Buchholz die Kündigung von einer Arbeitsordnung abhängig, welche für die Giebmacher unannehmbar war. Auch hier wurde eine Einigung erzielt, indem die Arbeitsschutz

ordnung in Wegfall kam. Somit ist die Lohnbewegung der Feilenarbeiter in Kiel beendet. Es wurde also, abgesehen von den übrigen Forderungen, die mit Ausnahme der Aufbesserung der schlecht bezahlten Feilensorten bewilligt wurden, die Verkürzung der Arbeitszeit von 9½ auf 9 Stunden erreungen. In Bremen wird es allem Anschein nach zum Streik kommen. Wir fordern von den Betriebsgesessen den Zugang streng fernzuhalten, dann wird auch hier der Sieg auf unserer Seite fallen. Als Vertrauensmann der Feilenarbeiter für Kiel und Bremen funktionirt P. Schönsfelder, Kiel, Jungmannstr. 70, Part., an welchen alle Zuschriften und Anfragen zu richten sind.

K u n d s c h a f t

Das § 616 des Bürgerlichen Gesetzbuches für die Arbeiter nur papierne Bedeutung haben würde, war vorauszusehen, da dem Unternehmer frei steht, die Bestimmungen des angezogenen Paragraphen durch Vertrag aufzuheben, von welchem Recht, besser gesagt Unrecht, die Herren im Hause den ausgleichsten Gebrauch machen. Die Eisenzeitung bringt folgende Mittheilung des Vereins deutscher Eisenhütten:

"Bekanntlich hat der § 616 des neuen Bürgerlichen Gesetzbuches den verschiedenen wirtschaftlichen Vereinen schon wiederholt Wegelehnheit gegeben, sich mit ihm zu beschäftigen, weil seine Bestimmungen mit altem bisher gewohnten und gebräuchlichen im unvermittelten Gegensatz stehen.

In dem an die Hauptversammlung der nordwestlichen Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahl-Industrieller am 5. d. M. erstatteten Bericht thut Herr Bued (Naturlich Bued. D. R.) des Paragraphen ausführliche Erwähnung, stellt aber fest, daß er zweifellos zu Denkentgen gehöre, die durch den Vertrag aufgehoben oder beschränkt werden können.

Behält er damit, wie zu hoffen ist, recht, so tritt doch an die Werke die Rechtswendigkeit heran, schleunigt ihre Arbeitsordnungen zu ändern, denn – wie Herr Bued erwähnt, einige Gerichte haben bereits die Bewilligung von Beugengebühren an Arbeiter verliehert, weil dieser durch das Wegbleiben von der Arbeit kein Verlust an Lohn erwachse.

Die Werke der nordwestlichen Gruppe haben nun folgende Bestimmung in ihre Arbeitsordnung aufgenommen:

Jeder Arbeiter ist verpflichtet, zeitweise auch andere Werke, als diejenige, für welche er angestammmt ist, zu übernehmen, wenn Rohnerhöhung damit nicht verbunden ist.

Wenn wegen Arbeitsmangels oder Betriebsstörungen einzelne Schichten ausfallen oder die tägliche Arbeitszeit eingeschränkt wird, hat der Arbeiter keinen Anspruch auf Lohn für die ausfallende Zeit.

Ebensoviel kann der Arbeiter Lohn für solche Zwecke beanspruchen, in denen er durch einen in seiner Person liegenden Grund an der Arbeit verhindert worden ist, auch wenn die Verzäumnis entschuldbar und von nicht erheblicher Dauer ist.

Wenn die wegen Arbeitsmangel oder Betriebsstörungen angeordnete Unterbrechung oder Eintrübung der Arbeit mehr als zwei Tage hintereinander oder mehr als drei Tage in einer vierzehntägigen Vorphertode beträgt, so ist der Arbeiter berechtigt, die Arbeit ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist aufzufinden."

Ich weiß nun nicht, ob nicht von Ihnen schon Schritte gethan worden sind, die unter Umständen sehr kostspieligen Wirkungen des § 616 aufzuheben, möchte aber, falls dies noch nicht geschehen sein sollte, vorschlagen, daß wir uns einfach der vorstehenden Fassung anschließen.

Beim Hauptverein werde ich die Sache in demselben Sinne anregen." Das heißt in anderen Worten, daß in der gesamten Eisenindustrie der § 616 bald nicht mehr gelten wird.

Der preußische Reichskanzler. Eine bemerkenswerte Rede hielt bei dem Festmahl zu Ehren der Berliner Akademie der Reichskanzler Fürst Hohenlohe. Er sagte u. a.:

"Ich bin alt geworden in dem Glauben an den Fortschritt der Menschheit, an den aufsteigenden Fortschritt. Nun gestehe ich, daß mein Glaube in den letzten Jahren etwas erschüttert worden ist. Der naturnothwendige Kampf ums Dasein hat in neuerer Zeit eine Richtung, eine Form angenommen, die an Vorgänge in der Tierwelt erinnert und die einen Fortschritt in absteigender Linie befürchten läßt."

Sollte der Reichskanzler bei diesen Ausführungen an die Interessenpolitik des preußischen Junkerthums, oder an die Knebelungsversuche der Industriellen durch die Buchdruckvorlage an der gesamten Arbeiterschaft gedacht haben; oder vielleicht gar an die Debatten bei der lex Heinze? Wenn die Reichsregierung den Wünschen der Arbeiterschaft gegenüber sich nicht mehr ablehnend verhält, dann wird ein Fortschritt in absteigender Linie nicht mehr zu befürchten sein.

Für die Beschäftigung russisch-polnischer Arbeiter hat die badische Regierung verschärfte Bestimmungen erlassen, zu dem ausgeschlossenen Zweck, die Ansiedlung dieser Arbeiter zu verbüten. Danach haben die Arbeitgeber nur bei vom Bezirksrat anerkannter Notwendigkeit die Berechtigung, russisch-polnische Arbeiter zu beschäftigen. Diese dürfen aber nicht im Gefindehafen Verwendung finden. Die Arbeitgeber, die solche Arbeiter beschäftigen wollen, haben jeweils vor Beginn der Beschäftigung in einer der Ortspolizeibehörde vorzulegenden schriftlichen Erklärung verschiedene Verpflichtungen zu übernehmen. Die zur Beschäftigung angenommenen ausländischen polnischen Arbeiter sind von den übrigen Arbeitern abgesondert und getrennt nach Geschlechtern unterzubringen. Auch sind sie, unbeschadet der von Amts wegen vorzunehmenden bezirksärztlichen Untersuchung, binnen drei Tagen nach ihrer Ankunft auf Kosten des Arbeitgebers auf ihren Gesundheitszustand zu untersuchen und, soweit erforderlich, impfen zu lassen. Der Ortspolizeibehörde ist drei Tage vor dem Zeitpunkt, nach dem die Entlastung dieser Arbeiter erfolgen soll, eine Abgabe hierüber zu erstatten. Die Bezirksämter haben sich fortgefecht darüber auf dem Landtag zu halten, ob ausländische polnische Arbeiter im Bezirk beschäftigt werden sollen. Die Ortspolizeibehörden sind insbesondere angewiesen, die Pflicht der Arbeiter in ihre Heimat nach Abschluß ihrer Beschäftigungszeit zu überwachen, diese möglichst im Benehmen mit dem Amtsbehörden einzuführen, aus für den Fall das heimlichen Verlassen

der Arbeit, wegen Bestrafung der Arbeiter und deren Ausweisung das Erforderliche unverzüglich zu veranlassen.

Zu den hohen Beiträgen in Gewerkschaften bemerkte ein österreichisches Gewerkschaftsblatt, das Organ der Bekleidungsarbeiter, Folgendes: „Über dieselben Arbeiter, welche für allen möglichen Modestand und Luxus ihres verdientes Geld opfern, welche sich viel für theures Geld einen Singvogel, eine Haussentante oder einen Hund kaufen, die ihr Geld am Spieltisch oder in der Kneipe lassen, dieselben Leute können am meisten klagen und lamentiren, daß sie den Beitrag zur Gewerkschaft nicht erschwingen und kein Arbeiterblatt abonnieren können. Sie haben eben für alles Andere eher einen Heller übrig, als für Zwecke der Gemeinsamkeit, die ihnen das Opfer in anderer Form vielleicht hundertfach wieder zurückgibt. Für einen augenblicklichen und oft sehr zweifelhaften Genuss sind sie im Stande, ihr Bestes zu geben und werden alles an, dessen Thalathalt zu werben. Lieber soll der Tragen knutzen, als irgend einen Bürgerlichen Schnick-Schnack nicht mitmachen zu dürfen, aber für gewerkschaftliche Zwecke ist Ihnen das geringste Opfer schon zu groß, da fehlt auch die geringste Opferfreude.“ Wie viel Metallarbeiter der gleichen Art gibt es bei uns in Deutschland?

Vorsicht beim Abladen schwerer Maschinen. Der Maschinist E. einer Papierfabrik erkrankte am 17. Aug. 1898 beim Abladen einer Dynamomaschine und starb am 18. Sept. 1898. Die Entzündungsursprünge seiner Hinterbliebenen wurden von der Bergungsgerossenschaft und dem Schiedsgericht mangels ursächlichen Zusammenhangs zwischen dem Tod und dem Betriebsunfall abgetrieben. Auf den Refurk der Hinterbliebenen hat das Reichs-Berichterstattungsamt mit Meldung auf die widersprechende Beurteilung des Falles durch die bisher gehörten Sachverständigen über die Frage, ob der Tod des Chemnits der Klägerin auf den Vorfall vom 17. August 1898 ursächlich zurückzuführen sei, noch ein Gutachten von Professor Dr. F. gefordert. Godann ist den Hinterbliebenen die gesetzliche Entschädigung mit folgender Begründung, die wir der „Papier-Zeitung“ entnehmen, zu erkennen worden:

"Auf Grund der in der sozialgerichtlichen Instanz veranlassten Beweisaufnahme hat das Refurkgericht für festgestellt erachtet, daß der Maschinist E., der allgemein nicht nur als ein mutiger, zuverlässiger und pflichttreuer Arbeiter gehalten wurde, sondern auch als ein sehr kräftiger und gesunder Mann galt, am 17. August 1898 beim Abladen einer etwa 85—100 Centner schweren Dynamomaschine mit mehreren anderen Arbeitern zusammen thätig gewesen ist. Bei dieser Arbeit, die jedenfalls zu den schwierigeren zählt, hat er das Kommando geführt, was die Annahme rechtfertigt, daß er

— als für die Ausführung mit verantwortlich — sich dabei eine besondere Kraftanstrengung zugeschaut hat. Möglicher ist er, während die Arbeit noch im Gange war, von der Maschine zurückgetreten und einige Minuten mit nach vorne gebeugtem Oberkörper ruhig stehen geblieben. Als er dann von einem Mitarbeiter mit Namen angerufen wurde, zog er mit den Schultern und versuchte bald darauf den Maschinenarm, kam auch im Laufe des Nachmittags, so notwendig seine Aufreiszeit auch war, nicht wieder zur Stelle. Kurze Zeit darauf stellten sich bei ihm schwere Krankheitsscheinungen, insbesondere im Magen und Unterleib ein, die indessen nicht immer von gleicher Art waren. Obgleich jetzt am 18. August 1898 ärztliche Hilfe in Anspruch genommen wurde, erfuhr die Beschwerden keine wesentliche Besserung; vielmehr trat unverkennbar in der Nacht vom 14. zum 15. September 1898 schwere Blutungen auf, die 3 Tage darauf den Tod des Erkrankten zur Folge hatten. Diese charakteristischen Feststellungen erfahren ihre, für die Ansprüche des Klägerin günstige Ergänzung durch das Übergutachten des Professors Dr. F. Nach der Darlegung des Übergutachtens hat der Chemnitz der Klägerin schon seit längerer Zeit an chronischer Tuberkulose des Magen und Verklebung oder Verschließung desselben mit benachbarten Theilen gelitten, dann ist beim Abheben einer nahezu 40 Centner schweren Last in Folge der Inspruchnahme der Bauchpreß eine Löfung der Verklebungen oder Zerrung desselben durch Verschiebung der beteiligten Organe veranlaßt worden, ein Prozeß, der eine wenn auch beschränkte Bauchfellreizung oder Entzündung mit einer Erklärung der tuberkulösen Erkrankung hervorgerufen hat. Das Refurkgericht hat bei dieser Sachlage in Übereinstimmung mit dem Übergutachten angenommen, daß der Kläger bei der Betriebsfähigkeit eine plötzliche Körperbeschädigung erlitten hat, die den Verlauf eines in der Anlage allerdings bereits vorhandenen Leidens ungünstig beeinflußt und wesentlich beschleunigt hat. Hierauf steht der Tod des Chemnitz der Klägerin mit einem Betriebsunfall in ursächlichem Zusammenhang, sodass die erhobenen Ansprüche auf Gewährung der Entschädigung nach § 6 des Unfall-Berichterstattungsgesetzes begründet sind.

Überfüllung des Arbeitsmarktes in Paris. Der „Frankf. Volksstimme“ wird aus Paris Folgendes geschrieben, was zur Warnung für deutsche Arbeiter dienen kann, die etwa nach dort zu gehen beabsichtigen. „Die großen Arbeiterschaften, welche die Weltausstellung nach Paris gelockt hat, verursachen der Regierung einige Besorgnis. Schon jetzt, einen Monat vor Eröffnung der Ausstellung, müssen zahlreiche Arbeiter feiern und die Menge der Beschäftigungssachen wird innerhalb weniger Wochen in um so bedenklicherem Maße anwachsen, als auch die übrigen Unternehmungen, welche gleichzeitig mit den Ausstellungsbauten in Angriff genommen werden, nämlich die städtische Untergrundbahnen, die verlängerte Orleansbahnhlinie, der neue Orleansbahnhof usw. ihrer baldigen Vollendung entgegengehen. Es handelt sich nun darum, die Arbeitssuchenden in geeigneter Weise aus Paris zu entfernen, und ihnen in der Provinz Beschäftigung zu verschaffen. Zu diesem Zwecke hat der Minister Baudin an die Präfekten ein Mandat erlassen, in welchem er sie auffordert, bei den autonomen Körperschaften dahin zu wirken, daß im Laufe dieses Sommers möglichst viele öffentliche Bauten von größerem Umfang ausgeführt und bei denselben auch die aus der Hauptstadt zurückkehrenden Arbeiter beschäftigt werden mögen. Man hält es jedoch für ziemlich fraglich, ob hierdurch eine gründliche Abhilfe getroffen werden wird. Nicht bemerkenswert sind die Neuvergabungen, die der Leiter der Arbeitsabteilung, der frühere Deputierte Dumaz, einem Zeitungsberichterstatter gegenüber diesbezüglich gehabt hat: „Die durch den Mangel an Arbeit hervorgerufene Krise“, sagte Dumaz, „tritt schon jetzt in recht bedenklicher

Weise zu Tage. Unter denselben leben am meisten die Zimmerleute, die Erdarbeiter, Maurer, Schlosser und Steinmetze. Seit Jahresfrist sind 50,000 Arbeiter aus der Provinz und dem Auslande nach Paris gekommen. Zwei Drittel derselben werden vielleicht in ihre Heimat zurückkehren; aber mindestens ein Drittel wird hier bleiben und diesen Leuten wird man in der Hauptstadt selbst Arbeit verschaffen müssen. Dies wird nicht schwer fallen, wenn die Regierung und die Stadt Paris guten Willen zeigen. Durch die schon seit langem beschlossene Demolition der Befestigungsmauern und durch den Ausbau der Stadtbahn würden viele Lauenre längere Zeit hindurch ihren Lebensunterhalt finden können. Man müßte aber mit diesen Arbeiten, die erst für die nächsten Jahre geplant waren, sofort nach der Eröffnung der Weltausstellung beginnen.“

Aus anderen Berufen und Organisationen.

Der Fleischer, ein neues Gewerkschaftsorgan, das monatlich einmal herausgegeben wird, erscheint fortan in Berlin. Das Organ ist bestimmt für die Arbeiter in den Fleischereien, Wurstfabriken und Schlachthäusern. Sein Ziel sagt es, die Schlachtergesellen wollen erreichen: Die Regelung der Arbeitszeit, Erhöhung des Lohnes, Abschaffung des Stellenrächers und Einführung kostenloser Arbeitsnachweise, menschenwürdige Behandlung, gute Rost und Schlachteien, eventuell anderweitige Regelung des Post- und Telegraphen-, Belebung der Sonntags-Rückbildung und Entlassung, bessere und möglichste Unfallverhütungsvorschriften, überhaupt Arbeitsschutzbestimmungen und Regelung des Herbergsmessens.“

Litterarisches.

Bis Lage der bayerischen Eisenbahnwerkstättenarbeiter auf Grund einer statistischen Erhebung bearbeitet und herausgegeben vom Verband der bayerischen Eisenbahnwerkstätten- und Betriebsarbeiter Schweißert. Verlag von Heinrich Winller, Luitpoldstraße 10.

Eine fleißige Arbeit, die einen interessanten Einblick in die Lage der bayerischen Eisenbahnwerkstätten- und Betriebsarbeiter gibt. Die 1267 ververheteten Fragebögen beziehen sich auf 20 Orte und röhren von 490 Betrieben, 788 Betriebsarbeiten und 19 Betriebsarbeiter her. Das so gewonnene Material ist recht vielseitig bearbeitet und stellt die Broschüre eine weitere wertvolle Verdichtung der arbeiterstatistischen Literatur dar, die wir zur Anwendung empfehlen. Zu beziehen zum Preise von 20 Pf. vom Verleger.

Der Metallarbeiter, Hilfs- und Nachschlagsbuch für Dreher und Schlosser mit erläuternden Zeichnungen versehen von Constantin Haas, Werkmeister. Preis 1,25 M. München: Druckerei und Verlagsanstalt Adl. Ehrenfeld.

Ein hilfs- und Nachschlagsbuch, das dem Dreher, Schlosser, Fräser, Bohrer u. s. m. höchst willkommen sein dürfte, da es den Anforderungen, die man an ein benötigtes Werk stellt, voll entspricht. Die Kreis-Schraub- und Gewindeberechnungen sind mit erläuternden Zeichnungen versehen, die das Verhältnis erleichtern. Weiter enthält die Broschüre Gewindetabelle, Maßvergleichungen u. s. w. dient die biefele von Interessenten gebrauchs geprägt werden. Zu beziehen ist „Der Metallarbeiter“ von dem Verleger Consta. Haas, Köln, Blaistr. 2.

Wirtschaft.

G. B., Preußen. Es ist kein Versehen der Redaktion, wenn in dem Kalender ist nach dem 14. März der 5. Mai angegeben. Wlo?

G., Salzburg. Nicht Geschilderten bringen wir keine Berichte.

Verbands-Anzeigen.

Mitglieder-Versammlungen.

Bei jeder Versammlung finden Zusammensetzung und werden Leistungen entgegengenommen.

Altenburg. Sonnabend, den 7. April, Abends halb 9 Uhr, im „Tivoli“. Abrechnung vom 1. Quartal. Gewerkschaftsheim.

Baden-Baden. Am 14. April, im „Bratwurstgödele“. Steinstraße.

Berlin. Vertrauensmännerkonferenz: Mittwoch, 18. April für den Süden bei Graumann, Naumburgstraße 27. Sonnabend, den 21. April für den Norden bei Diese, Adlerstr. 123. Sonnabend, 21. April für Moabit bei Fischer, Beusselstr. 9. Sonnabend, 28. April für den Osten bei Wiedemann, Bornholmerstraße 53.

Bernburg. Sonnabend, 18. April, Steinstr. 4. **Brandenburg.** Sonnabend, 21. April, Abends halb 9 Uhr, im „Tivoli“.

Coburg. Sonnabend, den 7. April, Abends 9 Uhr, im Wiesenbriet im „Schiffchen“. Für den Sonnenberg in Oststraße Restaurant, Grenzstraße 28.

Dessau. Sonnabend, 7. April, Abends halb 9 Uhr, im „Burgkeller“, Almienstr. Die Tagessordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht.

Duisburg. (Allgem.) Sonnabend, 7. April, Abends 9 Uhr, im „Hof von Holland“.

Duisburg. (Sektion der Klempner.) Jeden Dienstag vor dem 1. und 15. des Monats im „Hof von Holland“, Oberstraße 6.

Düsseldorf. (Feilenarbeiter.) Jeden 2. Sonntag im Monat, Nachmittags 3 Uhr bei Bräthe, Kleefstr. 11.

Düsseldorf. Am 14. April im „Alten Fritz“.

Gütersloh. (Sektion der Schmiede.) Jeden 2. und 4. Samstag im Monat, Abends halb 9 Uhr, bei Thomé, Oberbill, Elsterstr. 171.

Gesamt. (Allg.) Sonnabend, 14. April, Abends halb 9 Uhr, im Gasthaus zum „Gotteshof“, Westerstraße 4.

Gütersloh. Samstag, den 15. April, Abends 9 Uhr kombinierte Mitglieder-Versammlung mit der Filiale Sonnenborn bei Stiehl, große Kloßbahn, Gewerkschaftshaus. Vortrag: — Abrechnung vom 1. Quartal. — Stiftungsfest.

Frankenthal. Samstag, den 7. April, Abends halb 9 Uhr, bei Wargand, Weißgasse 33. Vortrag: "Berufs- oder Centralorganisation". Bericht von der Konferenz. Antrag der letzten Mitglieder-Versammlung.

Frankfurt a. M.-Godenheim. Samstag, 7. April, Abends halb 9 Uhr für Spengler und Installateure bei Stein, Gr. Eschenheimerstraße 28. Bezirk Wodenheim im Adler. Frankfurterstraße 58. — Sonntag, den 6. April, Sonnabend 10 Uhr vierteljährliche Hauptversammlung in der "Konkordia" Nr. Hirschgraben 19.

Frankfurt a. O. Jeden Sonnabend nach dem 15. des Monats.

Gaisburg. Jeden zweiten Samstag im Monat im "Felsenkeller".

Gotha. Jeden zweiten Sonnabend im Monat in der "Erholung", Dammweg.

Göppingen. Samstag, 7. April, Abends 9 Uhr, im Hotel "Drei Könige". Vortrag über Gewerkschaften und Gewerbevereine.

Hamburg. Schlosser: Dienstag, 17. April, Abends halb 9 Uhr, bei Hilmer, Gänsemarkt 85. — Selbstgießer und Gießler: Mittwoch, 18. April, Abends halb 9 Uhr, bei b. Salzen, Kassmacherstraße 8—7. — Tinschüttel: Sonnabend, den 26. April, Abends halb 9 Uhr, bei Henkel, Ede, Bellallstraße und Vereinsstraße. — Horn: Sonnabend, 11. April, Abends halb 9 Uhr, bei Muhs, Hornerlandstraße.

Heilbronn. Samstag, 14. April, Abends halb 9 Uhr, im Gasthaus zur "Rose".

Karlsruhe. (Sektion der Bauschlosser.) Samstag, 7. April, Abends halb 9 Uhr, im Hotel zur "Rose", Augustenstraße.

Karlsruhe. (Sektion der Schmiede.) Sonntag, den 8. April, Vormittags halb 10 Uhr, im Hotel zur "Rose", Augustenstraße.

Piel. (Selbe Verwaltungsstellen.) Mittwoch, 11. April, Abends halb 9 Uhr, bei Ehrenz, Alte Reiche 8. Das Arbeiter-Sekretariat.

Schwäbisch Gmünd. Samstag, den 14. April, Abends halb 9 Uhr, bei Durban, "Gambitushalle", Brückstr. 30. Luckenwalde. Montag, 9. April, Abends 9 Uhr, bei Otto Schulze, Beelitzerstr. 24.

Ludwigsburg. Samstag, 7. April, Abends 9 Uhr, im "Hirsch", Thälstraße (Rebenzimmer).

Ludwigsfelde a. Rh. Samstag, 14. April, Abends halb 9 Uhr, im "Wittelsbacher Hof", Marktstraße.

Morseburg. Sonntag, 8. April, Raum 11 Uhr, im "Gästehaus". Abrechnung vom 1. Quartal. — Delegiertenwahl zur Provinzial-Konferenz nach Quedlinburg. — Sozialwahl.

Münchhausen. (Sektion der Spengler.) Samstag, den 9. April, Abends 9 Uhr Delegaten-Mitglieder-Versammlung im "Müllerbad".

Nienburg. Montag, 9. April, Raum 4 Uhr im Gaithaus zur "Waldbahn", bei Wertheim.

Nürnberg. (Sektion der Schmiede u. Gießl. Werk.) Samstag, 14. April, Abends 9 Uhr, im "Zummetzthal", Schildgasse 4.

Nürnberg. (Metallurgieindustrie.) Samstag, 7. April, bei Sautner, Lederstraße.

Neuhausen. (Sektion der Gold- und Silberarbeiter.) Samstag, 14. April, im "Goldenen Löwen".

Neuhausen. (Sektion der Gold- und Silberarbeiter, Filiale Wilhelmshöhe.) Samstag, 14. April, Vormittags 11 Uhr, in der Seegburg.

Neustadt. Am 7. April, im "Roten Haus".

Neuburg. Am 14. April.

Neuhof. Sonntag, 15. April, Vormittags 11 Uhr, bei Kremerlothen, Odenskirchenstraße.

Nördlingen. Sonnabend, 15. April, bei Schreiber, Selbstküche. Abrechnung vom 1. Quartal.

Öhringen. Samstag, 7. April, Abends 9 Uhr, im "Hirsche".

Öhringen. Am 14. April bei Rottke.

Öhringen. Kombinierte Versammlung sämtlicher Betriebsgruppen des Kreises Öhringen am Charfreitag, Nachmittags 4 Uhr, im Hotel des Herren u. Geis, Strembergerstraße in Öhringen. Die gegenwärtige günstige Gewerkschaftslinie und die Lebenshaltung der Arbeiter. Agitation. Abreise.

Steglitz u. Ring. Am 12. April.

Stuttgart i. W. Samstag, 14. April, im "Bogen", Reichenstraße.

Stuttgart. (Sämtliche Sektionen.) Sonntag, den 14. April, im "Gewerkschaftshaus", Eglingerstr. 17—19.

Thalkirchen. Jeden 8. Sonntag im Monat, Raum 10 Uhr, in der "Bräuerei Thalkirchen".

Tuttlingen. Samstag, den 7. April, im "Goldenen Adler", Jägerstraße.

Velbert. Röding, den 9. April, Abends halb 9 Uhr. Abrechnung der Ortsverwaltung. Agitationsschluss und sämtliche Beitragsabrechnung. Sonntag, den 14. April, Abends halb 9 Uhr, im Hotel der Mittweide Rödingen, Rödingen 22.

Velbert. Sozial der Delegierten zum Generalversammlung.

Velbert. Jeden 2. Sonntag im Monat, Nachmittags halb 4 Uhr, Hotel nach in der "Grauerather Volksschule" bekannt gemacht.

Wettmar. Samstag, 14. April, Abends halb 9 Uhr, im Hotel Wettmar, Wettmarstraße. — Abrechnung vom 2. Quartal 1900. — Delegiertenwahl zur Delegiertenversammlung Kreisamt a. W. — Eintritt und Wohnung der Mitglieder.

Wiesbaden. (Alte) Samstag, 14. April, bei Dr. Beck, Herrenstraße 1.

Wiesbaden. Samstag, 14. April, Abends halb 9 Uhr, im "Schloss". Doppelt. 24.

Wiesbaden. Samstag, 14. April, im "Gästehaus zur Rose".

Wiesbaden. Samstag, 14. und Dienstag, 17. April, im "Gästehaus zur Rose" abgeschlossen; bezahlten Kleiderabrechnung am Dienstag, 17. April geschlossen.

Berlin. Vom 1. April ab befindet sich unser Bureau Engel-Ufer 15, im Gewerkschaftshaus. Fernsprecher-Amt VII, 253.

Bitterfeld. Bevollmächtigter: Franz Elze, Röhrenstraße 33. Kassierer: Karl Schade, Börbigerstr. 14. Reisegehalt wird von 6—8 Uhr Abends im Restaurant "Gute Quelle", Börbigerstraße, ausbezahlt.

Breslau. Reiseunterstützung beim Kassier O. Lissel, Hohenholzstraße 5/IV.

Görlitz. Die Unterfasser werden gebeten die Beiträge bis zur 13. Woche einzuziehen und sofort nach der nächsten Abrechnung am 7. April mit dem Kassierer abzurechnen.

Ludwigsburg. Bevollmächtigter: Fal. Elsäßer, Glaschner, Lindenstraße 52.

Mainz. Bevollmächtigter: Jos. Hanemann, Mainz, Umbau 4.

Manheim. Ludwigshafen a. Rh. u. Mannheim. Der Arbeitsnochweis der Feilenhauer und Feilen schleifer befindet sich bei Kollege Fr. Winterer T. 2. 6. III Mannheim. Das Umsehen streng verboten.

Wangenhausen. Die Wohnung des Bevollmächtigten ist Löpfersberg 19.

Gesetze & Verbote.

In Altenburg der Gießler Edwin Walter, 25 Jahre alt, an Schwindsucht. — In In Grüna der Maschinenmacher Willi Löhner, an Bauchfell- und Bladderentzündung.

Öffentliche Versammlungen.

Hameln. Sonntag, 8. April öffentliche Gewerkschafts-Versammlung bei Göde, Marktstraße. Jahresbericht des Gewerkschaftsrates. Rosenbericht. Neuwahl der Delegierten.

Karlsruhe. (Maschinen- und Installateure.) Samstag, 7. April, Abends 9 Uhr öffentliche Versammlung mit Vortrag in der "Wacht am Rhein", Gatterstr. 2.

Allgemeine Franken- und Steckkasse der Metallarbeiter (G. S. 29).

Mainz. Den Sitzalen der 20. Wahlabt. (Mainz) zur Kenntnis, daß die Sitzung des Zentralwahlkomites Montag, den 16. April, Nachmittags halb 10 Uhr im "Tannenbaum", Kochstraße, stattfindet.

Meisselwitz. Sonnabend, 7. April, in der "Quelle" Versammlung der Metallarbeiter-Kontingente betreffs der Delegiertenwahl.

Privat-Anzeigen.

Anzeigen unter dieser Rubrik finden nur Aufnahme bei vorheriger Einsendung des Betrages.

4 bis 5 türige Hammersehmiede

werden bei hohem Gehalt für dauernde Geschäftigung gesucht.

Gustav Engelhardt

49 Jannowitzquai, Saar b. Nürnberg.

Werkstatt 2 durchaus tüchtige Gießler für Betriebsmechaniker und 1 Gießschmied bei gutem Gehalt.

Metall- und Gusswarenfabrik 2. Klasse,

49 Jannowitzquai.

Ein tüchtiger Gießschmiede gesucht für dauernde Arbeit gesucht.

G. Schmidauer, Ulm

Der Metallarbeiter.

Handbuch für Gießer und Schlosser, entw. Anleitung zum Bohren, Drehen, Fräsen im Allgemeinen. Zum Sonderdienst von Schmiedern sowie die Berechnung zum Fräsen von Rahmenblechen. Ueberzeugungen von Stahlsehnen und Zierleisten; Berechnung zum leicht Drehen und der Wechselrader zum Schneiden der Gemüde. Läßt über alle gangbaren Gemüde z. z. zu legieren durch

G. Haas, Köln-Görresfeld,

Platzstraße 2a.

Preisstück DM. 1,55 auch in Briefmarken oder per Nachnahme 1 Stück DM. 1,55 2 Stück DM. 2,50 5 Stück DM. 4,50 und 10 Stück DM. 11,50 franko.

Zu 10 Stück ein Freigempler.

Quittungs-Marken u. Kautschuk-Stempel

liefern seit 22 Jahren

— für tausende Kassen u. Vereine. —

Jos. Holze, Hamburg, Dreieck 45.

Verlag sozialistischer Bilder.

Illustr. Preislisten gratis und franko.

200 Fraktionsbild der soz.-dem. Partei 1898.

Betten Bettfedern Daunen

Schlaf-, Bettdecken, Zäpfle- u. Steppdecken, eiserne Bettdecken u. Matratzen aufziehbar in reiner Baumwolle in tollen Farben

A. Werner, Berlin S.

Commandantenstr. 43, Graniestr. 70.

Verkauf gegen Nachnahme, Preise sind franko.

Gegen Bezahlung dieses Imperiums 5 Prozent Rabatt.

Maschinenschlosser.

Streichender junger Mann für Leitung und Instandhaltung von Arbeitsmaschinen, elektrischer Lichtanlage baldig gesucht.

Offerten nebst Zeugnisschriften und Gehaltsansprüchen erbitten unter Nr. 44 a. d. Exp. d. Bl.

Jeder Arbeiter, Jeder Handwerker sollte zur Arbeit die Lederrucksack tragen. Allein. Verkauf sehr starke Ware in praktischen grauen und braunen Streifen. Hinten und vorn am Bund aus einem Stück gearbeitet. Klettöpfe und Kappnähte. Feste Lederrucksäcken.

(Bei Entnahme von 4 Mark 50
6 Stück 26 Mark)

Echt indigo. Jäder	Malzkiel in Leinen für Maschinenleute 1. Kl. 90
Echt indigo. Hose do. 1. Kl. 50	Mechanikerkittel(braun) 2. Kl. 40
Prima Manchesterhose 3. Kl. 50	Weißes Lederrucksäckchen 8—5,50 gefüttert, zweiteilig 7 Mark 50
Jäder	Weißes Lederrucksäckchen 6 Mark 15—9 Prima Waare . 8 Mark 75

Baer Sohn

Engros—Endetail Berlin Export — Import
Brückenstr. 51. Chausseestra. 24a.

Gr. Frankfurterstr. 20.

Die 16. Preisliste 1900 über gesammte Herren- und Schnabelbekleidung (Auslage 1 Million) wird kostenlos und portofrei gegeben.

Versand von 20 Mark an franko. — Bei Bestellungen genügt Angabe der Brust- und Bundweite und Schrittlänge. Obige Preise gelten für normale Größen.

Die monatlich 2 mal erscheinende

Metalltechnische Rundschau.

Gemeinsame Rundschau für sämtliche Branchen der Metallindustrie widmet sich der Verbreitung und Weiterbildung der Kenntnisse aller in der Metallindustrie thätigen Arbeiter und Handwerker und ist das wichtigste aller einschlägigen Fachblätter. Abonnementspreis beträgt nur 95 Pfsg. pro Vierteljahr.

Man erhält am besten bei der Post (Postzeitungsliste Nr. 4926) oder den Agenten.

Werbenummern und nähere Auskunft erhältlich durch die Geschäftsstelle der Metalltechnischen Rundschau, 10] Stuttgart, Meistr. 58.

Zugangspreise: Preisliste franko! — Versand.

Konkurre